Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 219. Bromberg, Sonnabend den 24. September 1932. 56. Jahrg.

Bruchstellen Spaniens.

Von Dr. Karl Megerle.

Die beiden Fragen, Katalonien und Agrarreform, brennen schon seit Jahrzehnten und noch länger auf der spanischen Innenpolitik. Die Monarchie hat sich nicht an ihre Lösung getraut, die Republik mußte aber, ihren Versprechen gemäß, heran. Sie tat es nur zögernd und ungern, und das fertige Werk ist Bruchwerk.

Das „selbständige" Katalonien.

Zu San Sebastian, wo im August 1930 die spanische Revolution beschlossen und besiegelt wurde, hat der spanische Staatspräsident dieser Tage seinen Namen unter ein Dokument gesetzt, das dem Lande Katalonien die versprochene Selbstverwaltung gibt. Damit ist eines der gefährlichsten und schwierigsten spanischen Probleme gelöst, an dem Monarchie und Republik gleich schwer zu tragen hatten.

Danach wird Katalonien ein Gebiet von 13 000 Quadratmeilen und rund 3 Millionen Einwohnern, mit den vier Provinzen Barcelona, Tarragona, Lerida und Gerona, ein Zwischending zwischen autonomem „Land" und stark beschränkter Provinz; denn die spanische Verfassung kennt kein bundesstaatliches oder föderalistisches Prinzip, sondern nur den Einheitsstaat, der den „Regionen" ein bestimmtes Maß von Selbständigkeit einräumt. Es sind also nicht alle Früchte gereift, die man in Barcelona, dem alten spanischen Sturmzentrum, erwartet hatte, als man am 14. April 1931, vier Stunden vor Madrid, die Katalanische Republik ausrief. Alle eigentlichen staatlichen Hoheitsrechte bleiben Madrid überlassen, also Heer, Außenpolitik, Sicherheit des Staates, Verkehr, Landgesetzgebung usw. Sowohl Kastilianisch als Katalanisch sind offizielle Sprachen. Es gibt zwar ein katalanisches Bürgerrecht, aber die übrigen Spanier sind in Katalonien gleichberechtigt. Auf dem Gebiet **der sozialen Gesetzgebung behält Katalonien seine bisherigen Rechte, ebenso bleibt ihm die lokale Polizei.** Es muß sich aber den Staatsanordnungen unterwerfen, wenn die Regierung die öffentliche Ruhe und Ordnung für gefährdet hält. Im Schulwesen sind Madrid und Barcelona gleichberechtigt. Der Spanische Staat kann also in Katalonien ebenfalls staatliche Volks- und höhere Schulen einrichten. An der Spitze steht ein Ministerium, das vom katalanischen Parlament gewählt wird. Es wird einen katalanischen Staatspräsidenten geben, der gleichzeitig Vertreter des Spanischen Staates ist. Auch er wird vom Parlament gewählt. Das Parlament hat das Gesetzgebungsrecht für die lokale Verwaltung, den lokalen Verkehr und öffentliche Arbeiten. Auch gewisse Steuern kann es einführen, doch kann es keine ausländische Anleihe aufnehmen. Die Steuergesetzgebung ist teilweise nach deutschem Muster entworfen. Gewisse Steuern gehen an den Staat, und Katalonien bekommt seine Quote daraus überwiesen; andere fallen ihm allein zu. Auch die Jurisprudenz ist Katalonien vom Staate übertragen worden, doch entscheidet der Madrider höchste Gerichtshof über die Zuständigkeit im Zweifelsfalle. Die katalanische Verfassung kann nur mit Zweidrittelmehrheit des spanischen Parlaments abgeändert werden. Gegen die Änderung ist eine Volksabstimmung möglich.

Man sieht, **die katalanische Freiheit ist schmaler ausgefallen, als man erwartet hatte,** und es ist verwunderlich, daß diese Schmälerung in Barcelona so ruhig aufgenommen wurde; denn Barcelona war bisher immer der Explosionsherd, sei es in sozialer, sei es in regionaler Hinsicht. Es ist ein merkwürdiges Bündnis, das die katalanischen Nationalisten mit den sozialradikalen Sozialisten und Republikanern eingingen; aber es hat sich bisher bewährt, und während ringsum in Spanien Klöster und Kirchen in Flammen aufgingen und Aufstände und Streike ausbrachen, blieb es in Katalonien ruhig. Dank der kraftvollen Hand Primo de Riveras ist nämlich schon vor acht Jahren der soziale Frieden hergestellt und der Lebensstandard der Arbeiterschaft im Vergleich zum übrigen Spanien steil gehoben worden. Ob sich aus dem katalonischen Vorbild auch Forderungen anderer Regionen, etwa des Baskenlandes ergeben, muß abgewartet werden. Was die Republik den katalanischen Radikalen gab, wird sie einstweilen wohl den monarchistischen Basken verweigern.

Die „Agrarreform".

Seit Kriegsende sind wir gewohnt, daß unter dem Titel Agrarreform unerhörte Enteignungsfeldzüge gegen die nationalen Minderheiten durchgeführt werden. Unter diese Art Reform fallen nun die soeben beschlossenen spanischen Landgesetze nicht, aber auch sie sind nicht frei von bedenklichen klassenkämpferischen Grundzügen. Das Landreformgesetz ist unter dem Druck des vor kurzem gescheiterten Sanjurjo-Putsches durchgepeitscht worden; daher die scharfen Bestimmungen gegen den Besitz des spanischen Hochadels, der sogenannten Granden, und gegen die Feudalgüter. Aber auch ohne dieses Ereignis hätte das Landreformgesetz gewisse sozialistische Züge bekommen; denn die spanischen Republikaner sind nicht faul gewesen, aus aller Herren Ländern „Erfahrungen" zu sammeln, ohne allerdings zu sehen, daß diese „Erfahrungen" überall bereits überholt sind. Man steht ja auch in Spanien vor der alten Tatsache, daß die Revolution die rein städtische Angelegenheit einer Minderheit ist, und daß sie von Intellektuellen und Proletarierführern angezettelt und durchgeführt wurde. Das Land, die große Mehrheit der Bevölkerung wurde glatt überrumpelt. Dazu kam, wie 1918 in Deutschland, daß die Inhaber der Macht, vor allem die zivilen und militärischen Behörden, einfach die Flinte ins Korn warfen. Nach amtlichen Angaben der Republik sah z. B. das berühmte Ergebnis der Kommunalwahlen vom April 1930, das angeblich den Beweis für die radikale Schwenkung Spaniens von der Monarchie zur Republik gebracht haben soll, so aus, daß 22 150 monarchische und nur 5875 republikanische Gemeinderäte gewählt worden waren. Mit anderen Worten, aus dem republikanischen Wahlausfall in den Städten wurde einfach auf den republikanischen Charakter des Landes geschlossen.

Nun ist durchaus zuzugeben, daß es in Spanien von jeher ein brennendes Landreformproblem gab, vor allem in Andalusien mit seinen riesigen Latifundien und seinem landlosen Bauernproletariat. Es ist nun bezeichnend für den doktrinären Charakter der Reform, daß das zu verteilende Land — zusammengesetzt aus dem Besitz der zu enteignenden Granden, der Feudalgüter und des Großgrundbesitzes — nicht freies Eigentum der Bauern und Landarbeiter werden, sondern als Staatseigentum erklärt und ihnen nur pachtweise überlassen bleiben soll. Nicht genug damit, man hat auch von den Russen gelernt: die **ganz großen Besitze,** die nicht in Stadt- oder Dorfnähe liegen, sollen kollektiv bewirtschaftet werden. Spanien führt also freiwillig das Kollektiv ein, und man darf gespannt darauf sein, wie dieses Experiment gelingt. Man entschuldigt sich damit, daß die spanischen Bauern weder im Besitz von Maschinen noch von Geld, noch von den elementarsten Kenntnissen rationeller Bodenausnutzung seien, und nur auf diese Weise davor gerettet werden könnten, in die Hände jüdischer Geldverleiher zu geraten. Daran mag etwas Richtiges sein; aber im Grunde reizte die republikanisch-sozialistische Regierung der Versuch, ein wenig Sowjetwirtschaft zu probieren. Man hat berechnet, daß 1 500 000 Familien unterzubringen sind und das Reformgesetz an Entschädigungen und Zuwendungen pro Jahr 50 Millionen Peseten kostet, von denen man natürlich noch nicht weiß, wie sie aufzubringen sind. Sondierungen im Ausland haben gezeigt, daß man dort wegen des konfiskatorischen Charakters gewisser Landerwerbungen keine Lust hat, Geld herzugeben. Es bleiben also nur innere Anleihen übrig. Die enteigneten Besitzer, soweit sie nicht Granden oder Feudelgutinhaber sind, sollen zum Steuerwert entschädigt werden. Die beiden anderen Kategorien erhalten nur Entschädigungen für die in einer gewissen Periode durchgeführten Bodenverbesserungen. — Sieht man von den Unvollkommenheiten des Gesetzes, von der Frage der Kosten und den sozialistischen Grundlagen ab, dann bleibt noch die ganz große Frage, ob die anzusetzenden Bauern- und Landarbeiterfamilien die notwendigen Kenntnisse und vor allem die notwendige Zähigkeit mitbringen, aus Spanien wirklich echtes Bauernland zu machen. In dieser Beziehung hat man bisher nicht die glänzendsten Erfahrungen gemacht, so daß auch die spanische Landreform jene magere und rückläufige Periode durchzumachen haben wird, die wir aus den „Reformen" der Oststaaten kennen.

Die Trauerfeierlichkeiten für Graf Gravina.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 22. September 1932.

Ein Bergfriedhof zwischen Danzig und Ohra ist der Friedhof von St. Albrecht. Zu seinen Füßen die Radaune, die schon die Ordensritter der deutschen Kultursendung im Osten dienstbar machten. Von der Höhe geht der Blick auf das Meer und historische Stätten. Hier haben einst Kriegsvölker um Danzig gekämpft. Hier steht die Gnadenkapelle für den Apostel der heidnischen Preußen, den Bischof Adalbert von Prag, der hier den Märtyrertod starb. Und dieser idyllische Friedhof auf historischem Boden ist die vorläufige Ruhestätte für den Grafen Gravina geworden, bis seine italienische Heimat ihn ruft zur letzten Fahrt; denn das ist der Wille des Hohen Kommissars, daß ihn die Erde seines Vaterlandes aufnimmt, für das er oft dem Tod in die Augen gesehen hatte, für dessen Ruhm und Ehre er gekämpft hat. Auf seinem Herzen im Sarge liegt die italienische Flagge.

In St. Albrecht steht die Wallfahrtskirche. Ihr Glöcklein rief heute Tausende und Abertausende der Danziger Bevölkerung hinaus nach dem Bergfriedhof, um dem toten Grafen die letzte Huldigung zu bringen.

So groß war die Anteilnahme der Danziger Bevölkerung an dem Hinscheiden des Hohen Kommissars, daß Schutzpolizei die endlosen Reihen der Besucher abteilen mußte, die an der im Festsaal des alten Mackensen-Palais, der jetzigen Residenz der Hohen Kommissare des Völkerbundes, aufgebahrten Leiche vorbeidefilierten und sich in die Beileidslisten einzeichnen wollten. Neben hohen Staatsbeamten und Kreisen der Gesellschaft, der Wirtschaft, einfache Leute, denen Graf und Gräfin Gravina in aller Stille Gutes getan hatten! Tausende umsäumten den Weg von der Wohnung des Grafen zur St. Josephskirche in der Töpfergasse bei der Überführung und wiederum Tausende den langen Weg von dort bis nach St. Albrecht. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich an den Berghängen um St. Albrecht postiert, obgleich alle Trauerfeierlichkeiten im engsten Rahmen stattfanden und nur 120 Teilnehmerkarten ausgegeben waren.

Mit der Gattin trauerte die Mutter des Ehepaares Gravina an der Bahre des Entschlafenen. Die Gräfin Blandina war aus Bayreuth gekommen und die Fürstin Giustiniani-Brandini.

Danzig erwies dem verstorbenen Hohen Kommissar alle Ehren, die in seiner Macht standen. Senat und Volkstag hatten eindrucksvolle Gedenkfeiern veranstaltet. Polizeioffiziere bildeten die Ehrentotenwache an der Bahre, und mehrere Hundertschaften der Danziger Schutzpolizei eskortierten den Leichenzug, oder hatten Paradeaufstellung zur letzten Ehrerweisung genommen. Sie gaben auch die Ehrensalven über der Gruft des Verstorbenen ab.

Gestern nachmittag hielt Prälat und Senator Sawatzki eine Andacht im Hause Gravinas ab, während die Polizei einen Doppelposten vor dem Hauptportal postiert hatte. Dann wurde die Leiche im Leichenauto nach der St. Josephskirche übergeführt. Dort wurde der Sarg vor dem Hochaltar aufgebahrt in einem Meer von Blumen und Kränzen. Heute vormittag fand dort in Anwesenheit des Konsularkorps und des Senats der Trauergottesdienst statt. Die Ehrenplätze vor dem Sarge hatten die Vertreter Danzigs und Polens, Präsident Dr. Ziehm und Minister Papée, eingenommen. In ihrer Mitte saß, jetzt als offizieller Vertreter des Völkerbundes, Gravinas erster Mitarbeiter, der Marchese Giustiniani. Unter Chorgesängen hielt Prälat Sawatzki das Requiem und Graf O'Rourke, Danzigs Bischof, segnete die Leiche ein. Dann begann die feierliche Überführung.

Polizeibeamte heben den Sarg auf die Schultern und tragen ihn zum Leichenwagen. Unter Vorantritt des Bischofs, mit der Mitra geschmückt und im großen Ornat, und der Geistlichkeit, setzt sich der Trauerzug unter den ernsten Klängen der Kapelle in Bewegung. Alle Glocken Danzigs läuten und vertiefen mit ihrem Choral die Bewegung der Bevölkerung und Trauergäste. Während die Polizei präsentiert, hält Prälat Sawatzki die Gedenkrede, der er das Wort aus dem Buch der Könige zugrunde legt: „Er ist der Herr, er tue, was recht und gut ist in seinen Augen". Der Prälat, der bekanntlich auch dem Danziger Senat angehört, betont, daß Leben und Kampf des Verstorbenen in jeder Stunde seinem Vaterlande gehörte. Der Deutsche habe Achtung vor jeder ehrlichen Vaterlandsliebe und in dieser Wesensart traf er sich mit dem Verstorbenen, der auch die Vaterlandsliebe anderer Völker schätzte. So rückte er schon in dieser Hinsicht den Danzigern nahe. Danzig danke ihm aber vor allem für die pflichttreue Gerechtigkeit, mit der er sein schweres Richteramt als Hoher Kommissar des Völkerbundes in Danzig verwaltet habe.

Dann spricht der Bischof die Grabesgebete und weiht die Gruft. Erde fällt auf den Sarg. Die Ehrensalve erdröhnt und die Trauerfeier ist beendet.

Ergriffen zerstreuen sich die Menschen. In uns aber haftet das Bild vor dem Sarge des Hohen Kommissars, dessen letzte Tat das Zustandekommen der Protokolle war, die bessere Beziehungen zwischen Danzig und Polen einleiten sollten, mit dem Vertreter des Völkerbundes eng beieinander die Vertreter der Danziger und Polnischen Regierung. Das Vermächtnis der drei Protokolle mahnt: Hier ist ein Weg zum Frieden. Gebt den Protokollen den Sinn, der ihnen innewohnt!

Das Torso am Genfer See.

Henderson will nicht ohne die Deutschen verhandeln.

Genf, 22. September. (PAT.) Der **Vorstand** der Abrüstungs-Konferenz besprach heute die Frage der kommenden Abrüstungserörterungen. Der Vorstand beschränkte sich lediglich auf einen allgemeinen Gedankenaustausch bezüglich der Zusammensetzung der Kommissionen und derjenigen Mittel, die ihnen bei der Ausführung ihrer Aufgaben zur Verfügung stehen. Im Verlaufe der Diskussion ergriff der französische Delegierte, Kriegsminister Paul-Boncour, das Wort und wies darauf hin, daß die Haltung vieler Delegierter zu der möglichen Einschränkung der Rüstungen in starkem Maße von der

„Garantie einer Erfüllung der internationalen Verpflichtungen durch andere Staaten

abhängen werde. Hieraus ergebe sich die Notwendigkeit einer strengen Kontrolle. Sofern man den Weg von genau festgelegten Abrüstungsverpflichtungen betreten wolle, müsse die Kommission mit einer Reihe von Befugnissen bedacht werden. Sie müsse insonderheit das Recht einer Nachforschung an Ort und Stelle erhalten (vor allem muß sie die Franzosen kontrollieren!).

Der Vertreter Sowjetrußlands, **Litwinow,** erklärte, daß eine Diskussion über **eine Kontrolle** verfrüht **sei.**

Rußland sei zwar Anhänger einer genauen Kontrolle; er müsse jedoch hinzufügen, daß eine solche Kommission auch Vertreter von Arbeiter-Organisationen haben müsse. Zum Schluß der Diskussion übertrug der Vorstand dem Vertreter Belgiens die Ausarbeitung eines Berichtes.

Am Nachmittag setzte der Vorstand seine Arbeiten fort und überwies eine Reihe Fragen entweder an die Sachverständigen oder an die technischen Kommissionen. Die Diskussion über die Frage des Luftangriffes wurde auf Antrag des Vorsitzenden vertagt.

Die Vertagung wurde auf die Abwesenheit des deutschen Vertreters zurückgeführt, der in diesen Fragen mehrere Anträge gestellt hatte. Da der Vorsitzende Henderson den Antrag auf Vertagung bis zum Montag stellte, läßt sich daraus schließen, daß er die Rückkehr des deutschen Vertreters bis zur nächsten Sitzung erwartet.

Der letzte Punkt der Beratungen erstreckt sich auf politische Angelegenheiten, zu welchen nach der Resolution vom 23. Juli auch die Frage der von Deutschland in den Vordergrund geschobenen **militärischen Gleichberechtigung** gehört. Der englische Vertreter, Außenminister **Sir John Simon**, betonte, daß der Vorstand die Aufgabe habe, die Beratungsfrage vorzubereiten, er könne aber nicht über politische Angelegenheiten diskutieren, die zur Hauptkommission gehören. Den gleichen Standpunkt nahm der französische Delegierte, Kriegsminister **Paul Boncour**, ein, der noch hinzufügte, daß man die nur zu präzisierenden Angelegenheiten von solchen unterscheiden müsse, mit denen sich die Konferenz in der zweiten Phase ihrer Arbeiten befassen werde.

Der Konferenzvorsitzende Henderson gab jedoch seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß der englische Delegierte sich einer Erörterung der politischen Fragen widersetze.

Henderson war der Meinung, daß eine solche Angelegenheit, wie sie der Brief des deutschen Reichsaußenministers von Neurath in den Vordergrund des Interesses schiebt, vom Präsidium erörtert werden müßte. Er kündigte die Vorbereitung einer Denkschrift über politische Angelegenheiten der Konferenz für die nächste Sitzung an.

Die nächste Sitzung des Vorstandes wird am Montag oder Dienstag stattfinden.

Aus dem Verlauf der heutigen Sitzung ergibt sich die Tatsache, **daß der Vorsitzende Henderson für eine sofortige Erörterung der deutschen Forderung ist, daß sich jedoch der Vorstand dem Wunsche Hendersons widersetzt.** Man wünscht allgemein die Fortsetzung der Abrüstungsarbeiten und einen Übergang zur Tagesordnung bezüglich der Abwesenheit Deutschlands. Charakteristisch ist, daß der Vorstand bei der Bildung einer neuen Kommission, der die Fragen des Waffenhandels zugewiesen wird, einen Sitz für den deutschen Vertreter nicht vorgesehen hat. Man muß ferner hervorheben, daß nicht ein einziger Vertreter des Vorstandes für eine Erörterung der deutschen Gleichberechtigungsforderung eingetreten ist. (Hier berichtet die „Pat" unrichtig. Nicht nur Henderson, sondern auch Litwinow hat sich für diese Erörterung eingesetzt. D. R.)

Es herrscht allgemein die Überzeugung, daß die englische Delegation einen neuen Abrüstungsvorschlag machen wird, und daß Deutschland diesen Vorschlag als Vorwand zur Rückkehr zur Abrüstungskonferenz gebrauchen wird.

Es ist noch nicht bekannt, wann sich die technischen Kommissionen versammeln werden. Was die Arbeiten des Vorstandes anbelangt, so werden sie sicherlich bis zur Dienstag-Sitzung vertagt werden.

Heute im Laufe des Nachmittags ist in Genf der deutsche Reichsaußenminister, Freiherr von Neurath, eingetroffen.

Das Privilegium.

Nochmals Polen und der Völkerbundrat.

Die Frage der Kandidatur und Wiederwahl Polens für den Völkerbundrat bildet zurzeit den Hauptgegenstand der Erörterungen in der polnischen Presse. Der Krakauer „Czas" widmet dieser Frage einen langen Leitartikel, in dem er auf die Entstehungsgeschichte des Völkerbundes im allgemeinen und auf die Organisation des Rates im besonderen eingeht. Es heißt in dem Aufsatz:

Der Völkerbundrat ist **bekanntlich aus der Initiative Wilsons** entstanden, und sein Statut wurde in einer Sitzung aller Friedensdelegationen unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Clemenceau im Jahre 1919 beschlossen. Danach traten in diese Organisation anfänglich nur die sogenannten alliierten und assoziierten Mächte ein; theoretisch auf Grund einer vollständigen Gleichberechtigung. Amerika, England, Frankreich, Italien und Japan behielten sich ständige, d. h. einer Wahl nicht unterliegende Sitze im Völkerbundrate vor und schufen dadurch sofort zwei Kategorien von Mitgliedern des Bundes. Gegen diese Bestimmung durfte niemand protestieren, angesichts des erdrückenden Übergewichts der fünf privilegierten Mächte. Nicht lange darauf zog sich Amerika aus dem Bunde zurück, und dann nahm man nacheinander die unterlegenen Mächte in den Bund auf.

Bei der Wahl des Vorstandes vor sechs Jahren meldete Polen seine Kandidatur an, und wurde auch gewählt mit dem Vorbehalt des Rechts seiner Wiederwahl, das andern nichtständigen Mitgliedern des Vorstandes nicht zustand. Die Wiederwahl wurde damals Polen durch Frankreich und England garantiert, wobei Polen sich dazu verpflichtete, der Aufnahme Deutschlands keine Hindernisse in den Weg zu setzen, das gerade damals seinen Beitritt anmeldete. Es war dies die Zeit des Systems Briand, der in erster Linie beabsichtigte, Deutschland zu streicheln, in der etwas naiven Annahme, daß dank diesem Zugeständnis Deutschland auf den Gedanken der Revanche verzichten würde. Mit der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund wurde ihm, da es einen ständigen Sitz im Vorstande erhielt, eine privilegierte Stellung im Völkerbunde zugestanden. Der Völkerbund war so organisiert auf hierarchischer Grundlage. Solcher Stand der Dinge besteht auch heute noch zu nicht geringer Unzufriedenheit bei den kleineren Staaten, die bei allen Wahlen zum Vorstande **eine ungewöhnlich lebhafte Arbeit hinter den Kulissen** verrichten, um einen Sitz im **Rate zu erlangen**, wobei sie natürlich verschiedene unangenehme Enttäuschungen erleben.


Millionen Hausfrauen
sind sich darüber klar,
dass die Knochenharte
Reger-Seife
die sparsamste und
somit billigste
Waschseife ist.

Die Schaffung zweier Kategorien von Mitgliedern des Bundes steht mit seiner grundsätzlichen Idee im Widerspruch und entspricht nicht dem Geiste der Zeit. Deshalb ist auch schon mehrfach der Gedanke einer Revision des Statuts des Bundes aufgetaucht mit der Idee, allen Mitgliedern des Bundes gleiche Rechte zu erteilen. Niemals kam es indessen zu einem Versuch, diese Abänderung zu verwirklichen, da die Großmächte auf ihre Privilegien absolut nicht verzichten wollten. Inzwischen ist der Völkerbundrat mit sehr weitgehenden Kompetenzen ausgestattet worden, da er über die wichtigsten internationalen Aufgaben entscheidet, die dem Völkerbunde und seiner Vollversammlung überwiesen sind, and er überweist der Vollversammlung seine Beschlüsse durch Vermittlung der Staaten, die die Kundschaft der Großmächte darstellen. So verfügt England absolut über die Stimmen seiner Dominions, d. h. Kanadas, Südafrikas, Australiens und Indiens, und in gleicher Weise auch über die Stimmen Portugals und Norwegens, die ökonomisch von England abhängig sind. Und Frankreich disponiert nicht nur über die Stimmen der kleinen Entente, sondern kann auch ständig über die Stimmen Griechenlands, Belgiens und der Hauptstaaten des lateinischen Amerika verfügen. Mit Hilfe gerade dieser Stimmen können die Großmächte jederzeit und in jeder Frage ihren Willen durchsetzen. **Wenn also England und Frankreich Polen die Wiederwahl garantiert haben, dann konnte man diese Frage als im voraus entschieden betrachten.** Dieser Stand der Dinge änderte sich nach dem Eintritt Deutschlands, das sofort im Völkerbunde entschieden Polen gegenüber eine unfreundliche Stellung einnahm. Auch Deutschland hat im Völkerbund seine Klientel, die seinen Weisungen folgt. Holland, Schweden, manchmal auch Dänemark gehören in gewissem Maße zu dem Gefolge Deutschlands. Polen stellt jetzt seine dritte Kandidatur im Rate auf. Die Kulissen in dieser Frage kennen wir nicht, man kann indessen annehmen, daß unsere Diplomatie vor der Ankündigung der Kandidatur bei den Großmächten die Zusicherung erhalten hat, daß sie die Wahl Polens unterstützen werden. Andernfalls wäre die Aufstellung einer Kandidatur zwecklos und würde Polen nur unangenehm sein.

Stalin geht es gut.

Moskau, 22. September. (PAT) Den von besonderer Seite verbreiteten Nachrichten zufolge dürfen die Gerüchte über einen angeblichen Zusammenbruch Stalins nicht ernst genommen werden. Seit seiner Rückkehr vom Urlaub nimmt er regen Anteil an allen Staatsarbeiten. Die Gerüchte über ein geplantes Attentat auf Stalin und über angebliche Verhaftungen höherer Militärpersonen in Moskau werden ebensowenig bestätigt. Die gesamte Moskauer Garnison, die Sonderabteilung der GPU ausgenommen, nimmt an den Manövern teil. Die Meldung über ein Attentat auf den Volkskommissar für Rechtsfragen, Krylenko, entspricht ebensowenig den Tatsachen. Krylenko verbringt augenblicklich seinen Urlaub als Bergtourist im Pamir-Gebirge.

Gandhi unter dem Mangobaum.

Die Konferenz vom Bombay bittet Macdonald um Aufhebung des Wahlerlasses.

London, 23. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die in Bombay tagenden Führer der Kastenhindus und Parias beschlossen am Donnerstag, den englischen Ministerpräsidenten Macdonald in einem Telegramm um gesetzliche oder vorübergehende **Aufhebung der neuen englischen Bestimmungen über das Wahlrecht und die parlamentarischen Vertretungen in Indien** zu bitten, und zwar bis die gegenwärtigen Verhandlungen über die Wahlfrage der unterdrückten Klassen abgeschlossen seien. In dem Telegramm wird auf die **Verschlechterung des Gesundheitszustandes Gandhis infolge seines Hungerstreiks** hingewiesen Es wird die Abhaltung eines Volksentscheides der unterdrückten Klassen angeregt, falls die Bombayer Verhandlungen fehlschlagen sollten.

Gandhi hatte zwei lange Unterredungen mit den Vertretern beider Seiten. Nach der zweiten Unterredung wurde jedoch mitgeteilt, daß eine endgültige Erledigung erst für Freitag früh zu erwarten sei. Falls dies zustande komme und falls Macdonald dem in dem angeführten Telegramm ausgesprochenen Wunsch nachkomme, werde Gandhi den Hungerstreik beendigen können. **Gandhi verbringt seine ganze Zeit unter einem Mangobaum, wo er an seinem Bett lehnt und von Zeit zu Zeit einen Schluck Wasser trinkt.**

Republik Polen.

Redakteur Schray in Freiheit.

Der frühere verantwortliche Redakteur der „Kattowitzer Zeitung", Hubert Schray, ist nach Stellung einer Kaution von 18000 Złoty aus der Haft entlassen worden.

Prozeß um Grażyński.

Am 10. Oktober fnidet in Warschau **ein Prozeß** von großer politischer Bedeutung statt. Seinerzeit hatte Professor Władysław Studnicki, ein bekannter Publizist, den oberschlesischen Wojewoden Grażyński auf einer Versammlung den „größten Schädling Polens" genannt, indem er auf diese Weise seiner Meinung über die Tätigkeit des Wojewoden Grażyński als **Leiter der polnischen Staatspolitik in Oberschlesien Ausdruck gab. Als Antwort darauf hat Grażyński** beim Gericht einen Prozeß gegen Professor Studnicki wegen **Beleidigung angestrengt.** Professor Studnicki hat sich daraufhin **bereit erklärt,** für seine Behauptungen den **Wahrheitsbeweis zu erbringen; was bedeutet,** daß er seine **Behauptung aufrecht erhält.** In dem Prozeß sollen u. a. als **Zeugen vernommen werden:** Der Marschall des oberschlesischen Sejm Wolny, der Führer der PPS in Oberschlesien Reger und Senator Korfanty.

Deutschlands bekanntester Flieger.

Udets „Hals- und Beinbruch".

Die ganze Welt wartete in den letzten Tagen in ängstlicher Spannung auf eine Nachricht von Udet, der bei dem Versuch, die „Fliegende Familie" Hutchinsons zu finden, vier Tage lang verschollen war. Die Meldung, daß Udet wieder gesichtet wurde und sich wohlauf befindet, wurde wohl überall mit einem Gefühl der Erleichterung und der Befriedigung aufgenommen. Ist doch Ernst Udet zweifellos der bekannteste deutsche Flieger.

Udet wurde am 26. April 1896 in Frankfurt a. M. geboren und meldete sich bei Kriegsausbruch als 18 Jähriger zum Militärdienst. In München und Darmstadt zum Flieger ausgebildet, begann er seine Tätigkeit im Kriege im südlichen Elsaß, wo er die deutsche Artillerie durch Luftbeobachtungen unterstützte. Im Jahre 1915 trat er in den aktiven Fliegerdienst ein. Er zeichnete sich bald durch kühne und erfolgreiche Erkundungsflüge aus und wurde vom Armee-Oberkommando an die Spitze einer Jagdstaffel gestellt. Als Staffelführer nahm er an zahlreichen Zusammenstößen mit feindlichen Luftstreitkräften teil. 1917 führte Udet die Kampfstaffel Nr. 15, die bei einem Luftkampf fast völlig zerstört wurde. Nur zwei Flugzeuge kamen davon, darunter die Maschine Udets. Anfang 1918 wurde Udet der berühmten Kampffliegerstaffel des Freiherrn von Richthofen zugeteilt. Er beteiligte sich an allen glänzenden und verwegenen Unternehmungen Richthofens und flog weit ins feindliche Land, um die Stellung des feindlichen Heeres auszukundschaften. Insgesamt schoß Udet 62 feindliche Flugzeuge während des Weltkrieges ab. Als Belohnung für seine Tapferkeit erhielt er den Orden „Pour le Mérite".

Nach dem Kriege machte Udet wiederholt von sich reden, insbesondere als Alpenflieger. Im Juni 1930 sprach die ganze Welt von dem kühnen Flieger, der nach vielen gefährlichen und spannenden Erlebnissen auf dem Gipfel des Mont Blanc landete. Diesmals war es keine kriegerische, sondern eine filmische Großtat. Der Film „Sturm über dem Mont Blanc", in dem die herrlichen fliegerischen Leistungen Udets verewigt werden konnten, erregte weit über die Grenzen Deutschlands hinaus allgemeines berechtigtes Aufsehen.

1927 trug sich Udet mit dem Gedanken, einen Transozeanflug nach Newyork zu unternehmen. Rohrbach baute für ihn ein Flugboot, mit dem der Atlantikflug ausgeführt werden sollte. Das Vorhaben konnte trotz aller Bemühungen des Fliegers nicht verwirklicht werden.

Das letzte Mal war der Name Udet mit der großen deutschen Filmexpedition nach Grönland verknüpft, die unter Leitung von Dr. Frank steht. Kein anderer Flieger eignete sich für die von der Grönlandexpedition beabsichtigten Luftaufnahmen so sehr, wie Udet, der Bezwinger des Mont Blanc. Die Filmexpedition hat in Grönland ihre Zelte in der Ortschaft Umanak aufgeschlagen. Von dort aus startete Udet wiederholt zu tollkühnen und bewunderungswürdigen Flügen über das Eisgebiet des nördlichen Grönlands. Unter anderem landete er auf eis- und schneebedeckten Berggipfeln. Häufig geschah es, daß das Flugzeug enge Bergklüfte passieren mußte und zu diesem Zweck stundenlang an einem schmalen Bergrand entlang geschoben wurde, um endlich einen für den Start geeigneten Platz zu finden. Die Todesverachtung und der unglaubliche Wagemut, die der Flieger dabei bewies, können wohl in der Geschichte der Fliegerei als beispiellos bezeichnet werden. Seine Erlebnisse schilderte Udet in einem Buch unter dem bemerkenswerten Titel „Hals- und Beinbruch". ky.

Das zweite Prunkschiff Neros.

Wer kennt ihn nicht aus den Büchern oder dem Film, den grausamsten aller Römerkaiser, Nero, den Christenverfolger! Noch heute überkommt uns ein Gruseln bei der Erinnerung an die blutigsten Schauspiele, die jemals eine römische Arena gesehen hat. Und gerade in den heutigen Tagen werden wir lebhaft an diese teuflischen Orgien und ihren Veranstalter erinnert.

Mussolini, der überall in seinem Lande die Kulturdenkmäler einer Jahrtausende zurückliegenden Epoche wiederherstellt und schützt, um die Größe seines Volkes der Nachwelt zu überliefern, hat die Prunkschiffe Neros aus dem Nemisee bergen lassen. Jahrhundert um Jahrhundert ruhten sie auf dem Grunde des Sees, durch den Luftabschluß geschützt gegen Zerstörung, sie gewähren uns heute einen Einblick in das Leben der Großen einer längst vergangenen Zeit.

Während im verflossenen Jahre die Bergung und Untersuchung der ersten Prunkgaleere eigentlich eine ziemliche Enttäuschung brachte, birgt die zweite erheblich mehr Funde. Der trockene Sommer, der dieses Jahr auf der Appeninenhalbinsel herrschte, erleichterte die Arbeiten wesentlich. Mit eigens dazu konstruierten Apparaten vollbrachte man das schwierige Werk, und es war von vollem Erfolg gekrönt. Schier unermeßliche Schätze waren zwischen den Planken des Schiffes aufgespeichert. Das Fahrzeug weist in seiner Inneneinrichtung einen Luxus auf, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Reliefplatten von feinstem Marmorschliff, herrliche Bronzen, Gefäße aus den edelsten Metallen von nie gesehener Pracht, Fayencemalereien, Mosaiken, Alabasterbildwerke und vieles, vieles mehr wurde zu Tage gefördert.

Das Sonderbarste aber liegt auf der schiffstechnischen Seite. Eine selbsttätige Lenkanlage befindet sich auf der Galeere, wie sie ähnlich in unserem Jachtenbau neuerdings Verwendung findet. Noch größeres Erstaunen löste der vorgefundene Bronzeanker aus. Die neueste Erfindung auf diesem Gebiete, die 1931 einem englischen Marineoffizier patentiert wurde, ist kaum von diesem zwei Jahrtausende alten Anker zu unterscheiden. Der Zustand des Schiffes rückt die Vermutung sehr nahe, daß sein Untergang gewaltsam herbeigeführt worden ist. Wahrscheinlich hat sich hier eines der blutigen Dramen abgespielt, die der **Kaiser zur Unterbrechung seiner Langeweile brauchte.**

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 23. September.

Ein neuer Stadtpräsident für Bromberg.

Der Stadtpräsident von Gnesen, Leon Barciszewski, mit 41 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen gewählt.

In diesen Tagen ist der Termin abgelaufen, bis zu dem gegen das Urteil des Disziplinargerichtshofes gegen den bisherigen Stadtpräsidenten von Bromberg, Dr. Bernard Śliwiński, Einspruch erhoben werden konnte. Dieses Urteil lautete auf zwangsweise Pensionierung bei 10prozentiger Kürzung der ihm zustehenden Pension. Gegen dieses Urteil hat Dr. Śliwiński keinen Einspruch erhoben und der Vertreter der Wojewodschaft hat den bereits eingelegten Einspruch wieder zurückgezogen, so daß das Urteil Rechtskraft erlangt hat. Damit ist Bromberg seines Stadtoberhauptes enthoben worden und es lag den Städtischen Körperschaften ob, diesem Interregnum ein möglichst schnelles Ende zu bereiten. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß aus diesem Grunde in ihrer gestrigen Sitzung, den Posten des Stadtpräsidenten nicht auszuschreiben, sondern sofort zu einer Wahl zu schreiten. Als einziger Kandidat wurde der augenblickliche Stadtpräsident von Gnesen, Barciszewski, in Vorschlag gebracht. Die Stadtverordneten-Versammlung stimmte in überwältigender Mehrheit für diesen Kandidaten. Von 47 anwesenden Stadtverordneten stimmten 41 für Herrn Barciszewski, während sich 6 Stadtverordnete der Stimme enthielten.

*

Der neu gewählte Stadtpräsident hat bereits einmal für den Posten kandidiert, und zwar neben Dr. Śliwiński nach dem Abgang des zweiten polnischen Stadtpräsidenten Łukomski. Damals erhielt bekanntlich Dr. Śliwiński die Mehrheit von nur einer Stimme. Die Amtszeit von Dr. Śliwiński war von nicht weniger als drei Amtsenthebungen unterbrochen, deren dritte mit der zwangsweisen Pensionierung jetzt geendet hat. Das Verhältnis zwischen Stadtpräsident Dr. Śliwiński und der Stadtverordnetenversammlung war in den ersten Jahren seiner Tätigkeit ein außerordentlich gespanntes, so daß mehrfach Delegationen der letzten Stadtverordneten-Versammlung bei dem Wojewoden vorsprachen und um eine Amtsenthebung baten. Das Arbeitsverhältnis zwischen der neuen Stadtverordneten-Versammlung und Dr. Śliwiński gestaltete sich inzwischen beträchtlich ersprießlicher, so daß seine letzte Amtsenthebung allgemein bedauert wurde. Indessen muß das Disziplinarverfahren, das bekanntlich hinter verschlossenen Türen stattfand, einige Verfehlungen erwiesen haben, da das oben zitierte Urteil gefällt wurde.

Auf Grund der Vorschriften der Städteordnung kann die Stadtverordneten-Versammlung den Posten des Stadtpräsidenten ausschreiben, sie ist jedoch dazu nicht verpflichtet. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß gestern in ihrer geheimen Sitzung, keine Ausschreibung vorzunehmen, von dem Standpunkt ausgehend, daß eine weitere Verzögerung in der Besetzung des wichtigsten Postens, den die Stadt zu vergeben hat, nach dieser schon allzu lange währenden „kaiserlosen, schrecklichen Zeit“ unerwünscht sei. Man griff auf den Gegenkandidaten des Dr. Śliwiński zurück, der sich unterdessen als Stadtpräsident von Gnesen einen guten Ruf erworben hat. Wie die Unterredungen einiger Stadtverordneter mit maßgebenden Stellen bewiesen haben sollen, genießt Herr Barciszewski nicht nur unter der Bevölkerung der augenblicklich von ihm geleiteten Stadt, sondern auch bei den Zentralbehörden große Hochachtung. Er steht im 49. Lebensjahr und gehört augenblicklich keiner politischen Partei an. Zweifel über eine Bestätigung der Wahl bestehen nicht. Früher gehörte der neue Stadtpräsident der Nationalen Arbeiterpartei an, nachdem er aber zum Konsul der Polnischen Republik in Essen ernannt worden war, ist er aus dieser Partei ausgetreten.

Man hofft, daß in nächster Zeit eine Zusammenkunft zwischen dem neugewählten Stadtpräsidenten und den Vertretern aller in der Stadtverordneten-Versammlung vertretenen Parteien zustande kommen werde, in deren Verlauf Wünsche der einzelnen Teile der Bürgerschaft dem neuen Stadtoberhaupt vorgelegt werden sollen. Die Vertreter der deutschen Bürgerschaft, die gestern ebenfalls für die Kandidatur des Herrn Barciszewski stimmten, werden es nicht versäumen, bei dieser Gelegenheit Herrn Barciszewski die besonderen Wünsche der deutschen Minderheit Brombergs zu unterbreiten.

Nach der Abstimmung gab gestern der Stadtverordneten-Vorsteher Beyer der Hoffnung Ausdruck, daß die Wahl des neuen Präsidenten ein Segen für die Stadt werden möge!

*

In dem öffentlichen Teil der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde u. a. beschlossen, die abgestürzten Flieger Żwirko und Wigura zu ehren, indem die frühere Horststraße, die jetzige Piotrkowska (in der Nähe des Flugplatzes liegend) den Namen Żwirko- und Wigura-Straße erhalten soll. Der frühere Bülowplatz soll ferner zu Ehren des verstorbenen polnischen Schriftstellers Weyßenhof, der hier lange gelebt hat, den Namen Weißenhofplatz erhalten. Beschlossen wurde schließlich, wie bisher einen 100prozentigen Kommunalzuschlag zur staatlichen Grundsteuer zu erheben, ferner einen Kommunalzuschlag zur Gewerbesteuer und zwar in Höhe von 20 Prozent, wenn es sich um Unternehmen und Berufe handelt, die der staatlichen Umsatzsteuer unterliegen und um 20 Prozent von allen Unternehmungen und Berufen, jedesmalig von dem Preis des ausgelösten Gewerbepatents bzw. der Registrierkarte. Ferner wurde ein Kommunalzuschlag zur staatlichen Steuer von Bauplätzen und Ländereien, die den Charakter eines Bauplatzes haben, in Höhe von 100 Prozent entsprechend den Grundsätzen der staatlichen Steuer angenommen. An den Magistrat wurde abermals eine Interpellation gerichtet, in der angefragt wurde, wie weit die Angelegenheit des Autobus-Bahnhofs sich befinde und um schnelle Erledigung dieser Frage gebeten.

Bromberg, 23. September.

Bewölkung und Regenschauer.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung und strichweise Schauer an.

Mißbrauch der Rettungsbereitschaft.

Die Rettungsbereitschaft, die sich neben dem Feuerwehrgebäude in der Rinkauer-Straße befindet und hauptsächlich dazu eingerichtet wurde, bei Unfällen aller Art der Bürgerschaft schnelle ärztliche Hilfe zu leisten, wird in der letzten Zeit vielfach mißbraucht.

Bekanntlich ist die Dienstzeit der Rettungsbereitschaft in zwei Schichten eingeteilt, und zwar in eine Tag- und Nachtschicht. Die Tagschicht beginnt um 8 Uhr morgens und dauert bis 8 Uhr abends. Bei Unfällen und bei Benachrichtigung der Rettungswache wird das Auto der Rettungswache mit 4 Sanitätsleuten entsandt, die den Verunglückten in das Städtische Krankenhaus einliefern. Dort erfolgt die ärztliche Untersuchung. In dringenden Fällen wird der Eingelieferte im Krankenhaus behalten, oder falls es an Platz mangeln sollte, wird er in ein anderes Krankenhaus eingeliefert. In leichteren Fällen erfolgt nach Anlage von Verbänden die Entlassung in die Wohnnug.

Während der Nachtschicht von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens amtiert in der Rettungswache ein Arzt. Am Abend eines jeden Tages wird von den Krankenhäusern bei der Wache die zur Verfügung stehende Anzahl von Betten gemeldet, damit im Bedarfsfalle nicht erst in den Spitälerr angefragt zu werden braucht, wo ein Verunglückter untergebracht werden kann. Wird die Rettungswache des Nachts von einem Unfall informiert, so begibt sich das Auto der Wache mit dem Arzt und vier Sanitätsleuten an die Unfallstelle, sorgt für die erste ärztliche Hilfe, worauf nach Anlegung von Verbänden der Verunglückte in eins der Krankenhäuser eingeliefert wird.

Leider hat es sich in der letzten Zeit in manchen Kreisen der hiesigen Bevölkerung eingebürgert, daß man die Rettungswache in Fällen alarmiert, die keinespegs in dem Bereich ihrer Tätigkeit liegen. Aus dem Dienstbuch der Rettungswache ist z. B. zu entnehmen, daß der Arzt nach der Prinzenstraße gerufen wurde, da seine Anwesenheit dort angeblich dringend nötig sei. Beim Eintreffen des Rettungswagens stellte sich heraus, daß der Anruf wegen — Zahnschmerzen erfolgte. In einem anderen Falle wurde die Rettungsbereitschaft wegen einer Halserkrankung bemüht. In einem dritten Falle forderte ein Vater das sofortige Eintreffen des Rettungswagens, da sein Kind im Sterben liege. Als der Arzt eintraf, lag das Kind mit leichtem Fieber in ruhigem Schlaf, während der Vater sich nicht einmal zu Hause, sondern im Gasthaus befand.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß durch derartige Mißbräuche oft die Rettungsbereitschaft gerade dann nicht an Ort und Stelle sein kann, wenn ihr Eingreifen dringend erforderlich ist. Wenn sie auf so unnötige Weise in Anspruch genommen wird, kann es vorkommen, daß ihr Eingreifen bei wirklich dringenden Unfällen unmöglich gemacht wird oder sich doch beträchtlich hinausschiebt. Und jeder Einsichtige wird zugeben müssen, daß gerade bei Unfällen selbst die kürzeste Zeit für die Rettung eines Menschenlebens entscheidend sein kann.

---

§ Todessturz eines Wachtmeisters. Gestern nachmittag um 4 Uhr ereignete sich auf dem Kasernenhofe des hiesigen 15. Feld-Artillerieregiments ein tödlicher Unfall. Während einer Sprungübung stürzte das Pferd des Wachtmeisters Jozef Polewicz und begrub seinen Reiter unter sich. Mit einem schweren Schädelbruch wurde Polewicz in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo er nach kurzer Zeit unter qualvollem Leiden starb.

§ **Die hiesige Strafkammer** hatte den Gefängnisinspektor Piotr Lewkow aus Inowrocław wegen Dienstvergehens und wegen versuchter Verleitung zum Meineide zu 15 Monaten Zuchthaus verurteilt. Er hatte sich mit einer Insassin des Gefängnisses in Inowrocław in Ausübung seines Amtes intim eingelassen. Die Sache wurde bald ruchbar, und Lewkow versuchte, als eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet wurde, die Jahnke zu einer falschen Aussage zu veranlassen. Gegen das von der hiesigen Strafkammer über ihn verhängte Uretil rief er das Posener Appellationsgericht als Revisionsinstanz an. Dieses erkannte jetzt auf Verwerfung der Berufung mit der Änderung, daß, da es Zuchthausstrafen nicht mehr gibt, an die Stelle der 15 Monate Zuchthaus eine eben so lange Gefängnisstrafe tritt. ♁

§ **Wegen Diebstahls** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten: Anton Kitowski, Ludwig Sadke, Eduard Roschek und Max Eichhorst. Wegen Hehlerei mitangeklagt sind: Zofja Wawrzyniak, Julianna Roschek und Selma Eichhorst. In der Nacht zum 8. Januar d. J. stahlen die ersten vier Angeklagten im Dorfe Monkowarsk dem Landwirt Jan Śliwiński 38 Hühner und einen Hahn aus dem Stalle. Die gestohlenen Hühner erhielten die Frauen zum Weiterverkauf. Als sie damit jedoch auf dem Markt standen und bemerkten, daß sie von einem Polizeibeamten beobachtet wurden, ließen sie die Hühner einfach im Stich und verschwanden vom Markt. Die Angeklagten bekennen sich zu dem Hühnerdiebstahl, wollen ihn jedoch aus Not begangen haben. Das Gericht verurteilte sie zu folgenden Strafen: S., der bereits vorbestraft ist, erhielt ein Jahr und sechs Monate, K., der gleichfalls vorbestraft ist, zehn und die übrigen beiden je sechs Monate Gefängnis. Die Frauen wurden zu einem Monat Arrest verurteilt. Sämtlichen Angeklagten wurde ein dreijähriger Strafaufschub gewährt. ↕

§ **Wegen Unterschlagung** hatte sich der 33jährige Versicherungsagent Franz Skrzypczak aus Inowrocław vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Im Jahre 1930 engagierte der Angeklagte, mit Erlaubnis seiner Gesellschaft, den Bäcker Jan Szarasinski gegen Stellung einer Kaution von 1630 Złoty zum Unteragenten. Obwohl der Angeklagte verpflichtet war, die Kaution an seine Gesellschaft abzuführen, disponierte er mit **dem Gelde nach eigenem Gutdünken solange, bis nichts mehr übrig blieb. S. bekennt sich vor Gericht zur Schuld, verteidigte sich jedoch damit, daß ihm von Sz. das Geld zu** persönlichen Zwecken zur Verfügung gestellt worden sei. Der Geschädigte bestreitet dies nicht, erklärt jedoch, daß der Angeklagte laut Vereinbarung ihm das Geld schon längst hätte zurückzahlen müssen. S. wurde vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt, muß aber innerhalb eines halben Jahres die Kaution dem Sz. zurückzahlen. ↗

§ **Beim Spielen verunglückt** ist gestern nachmittag die sechsjährige Stefanie Mazurek aus Morzewiec hiesigen Kreises. Sie geriet, als sie mit anderen Kindern auf Feldloren spielte, unter eine dieser Loren, wobei ihr der linke Arm mehrfach gebrochen wurde. Man schaffte das verunglückte Kind nach Bromberg, wo es in das Städtische Krankenhaus eingeliefert wurde.

☐ **Crone** (Koronowo), 22. September. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete Butter 1,20—1,30, Eier brachten 1,50—1,60 die Mandel. Mastschweine kosteten 50 bis 62 Złoty der Zentner, Läuferschweine 70—80 Złoty das Paar, Absatzferkel 25—40 Złoty das Paar. Der Umsatz war gut, nach Absatzferkeln herrschte große Nachfrage.

z. **Inowrocław**, 22. September. Wegen Meineides hatte sich dieser Tage der 25jährige Czesław Lorczak aus Przedbojewicz vor der Strafkammer hierselbst zu verantworten. In Zarniki Dorf war seinerzeit bei dem Landwirt Dubala ein Feuer ausgebrochen, welchem das Wohnhaus zum Opfer fiel. Als der Brandstiftung verdächtig wurde Dubala vor das Gericht gestellt. In dem Termin am 22. Mai 1931 trat der jetzige Angeklagte Lorczak als Zeuge auf, der, um Dubala unbedingt zu retten, seine Aussage so machte, daß Dubala freigesprochen wurde. Heute steht er nun als Meineidiger wegen dieser Aussage vor dem Strafrichter. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist. — Vor kurzem berichteten wir über einen Einbruch bei dem Besitzer Wilhelm Bohn in Liszkowice hiesigen Kreises, wo die Einbrecher durch das Strohdach in die Wohnung eindrangen und unter Mitnahme eines Geldbetrages flüchteten. Die Einbrecher sind bisher nicht ermittelt worden. Am Sonntag nun gegen 11 Uhr nachts, als sich der wehrlose, an Krücken gehende Bohn ins Bett legen wollte, welches am Fenster steht, fielen in der Richtung auf dieses Fenster einige Schüsse, die glücklicherweise fehl gingen und im Gebälk über dem Fenster stecken blieben.

♁ **Posen** (Poznań), 21. September. In letzter Zeit waren im Kreise Posen die katholischen Kirchen in Komornik und Granowo und im Kreise Czarnikau die katholische Kirche in Lubasz, von Kirchendieben heimgesucht und um wertvolle silberne Geräte bestohlen worden. Als nun der Obdachlose Vinzent Garczak dieser Tage solche Geräte bei einem Althändler verkaufen wollte, benachrichtigte dieser die Polizei, die sich seiner liebevoll annahm. Beim Verhör gab er als seine Auftraggeber die Arbeiter Roman Lemański und Wacław Grundkowski an, die nun ebenfalls den Aufenthalt in der goldenen Freiheit mit dem hinter schwedischen Gardinen vertauschen mußten. — Seit dem 15. d. M. ist die 17jährige Marie Dekare aus der elterlichen Wohnung, Grabenstraße 27 a, spurlos verschwunden. — **Aus dem Staatlichen Konservatorium in der Breslauerstraße** ist eine dem bekannten Professor Zdzisław Jahnke gehörende, über 200 Jahre alte wertvolle Geige gestohlen worden. Sie trägt im Innern den Namen des Geigenbauers „Johann Gottlieb Pfretzner 17 . .“ — Eine schwere Verletzung erlitt in der fr. Kaiser Wilhelmstraße eine Salomea Graczyk aus Ławica, indem sie von dem Fuhrwerk eines Besitzers Taciak überfahren und so erheblich verletzt wurde, daß sie in hoffnungslosem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte.

* **Tremessen** (Trzemeszno), 22. September. (PAT) Ein ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich in der Kirche während einer Andacht. Von dem großen Altar löste sich ein Stück Putz und fiel dem Kleriker Zielinski auf den Kopf, der in einer Bank betete. Der Geistliche schlug mit dem Kopf auf die Bank auf und verlor die Besinnung. Der Vorfall hat eine große Erregung unter der in der Kirche versammelten Gemeinde hervorgerufen.

Tremessen (Trzemeszno), 22. September. Während des letzten Gewitters schlug ein Blitz in die Kuhherde des Landwirts Alber Zanter in Popielewo ein und tötete zwei Kühe. — **Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete Butter 1,40—1,50, Eier wurden mit 1,40—1,60 die Mandel bezahlt.**

c **Wongrowitz**, 22. September. Zu einem Zusammenstoß kam es in der ul. Kosciuszki zwischen einem Personenauto und einem Motorradfahrer. Letzterer erlitt ebenso wie seine Begleiter erhebliche Kopfverletzungen. Beide Maschinen wurden beschädigt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Der reiche Neffe aus Amerika.

* **Lodz**, 22. September. Der hier wohnhafte 60jährige Salomon Davidowitsch hatte in diesen Tagen die Nachricht vom amerikanischen Konsulat erhalten, daß auf ihn die Summe von 75 Millionen Dollars warte, die sein vor dreißig Jahren nach Amerika ausgewanderter Neffe ihm vermacht hat. Davidowitsch befand sich in letzter Zeit in äußerster Not. Die Nachricht von der ungeheuren Erbschaft hat ihn so erschüttert, daß er für längere Zeit ohnmächtig wurde.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 23. September 1932.

Krakau — 2,75, Zawichost + 0,72, Warschau + 0,57, Płock + 0,33, Thorn + 0,12, Fordon + 0,14, Culm + 0,04, Graudenz + 0,09, Kurzebrak + 0,36, Pieckel — 0,40, Dirschau — 0,56, Einlage + 2,40, Schiewenhorst + 2,48.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 218



Am Mittwoch, 21. 9., abends 9¼ Uhr, verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder und Schwager

Friedrich Altmann

im 48. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Sophie Altmann und Kinder.

Bydgoszcz, den 23. September 1932.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 25. September, nachm. 3 Uhr, von der Halle des evangelischen Friedhofes in Prinzenthal aus statt. 3688



Heute starb in Gott nach kurzem Krankenlager unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Pauline Schwarz
geb. Heise

im Alter von 79 Jahren.

Sie war uns allen ein Vorbild. Sie wird uns unvergessen bleiben.

Im Namen aller Hinterbliebenen
R. Schwarz.

Fordon, den 22. September 1932.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 5 Uhr, statt. 3683

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3341
Danek, Dworcowa 66.



Zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann
G. m. b. h.
Bydgoszcz.

Vorzüglich. Mittagstisch außergewöhnlich billig **Dra. Emila Warmińskiego 10, 2 Tr.** 3552

Kacheln
weiß u. farbig
Transportable Kachelöfen
Eis. Herde
billigste Preise große Auswahl. 7060
O. Schöpper,
Bydgoszcz. Zduny 9.

Empfehle
als beste Zentrifuge
„Milena"
Modell 1932
p. Fa. **H. Liebenau, Hütter, Mrocza** vis-à-vis Schillert. 7788

3. R. Sp. 74.

Do tutejszego rejestru spółdzielczego pod nr. 74 zapisano dziś przy Spółdzielni

Deutsche Volksbank

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Bydgoszczy oddział w Grudziądzu iż uchwałą walnego zebrania członków z dnia 9. V. 1931 zmieniono §§ (brzmienie firmy) 2, 5, 6, 8, 10 (skład zarządu), 12, 13 (skład Rady Nadzorczej), 14, 15, 16, 17, 18, 22, 23, 24, 25, 26, 27 (ogłoszenie) i 28 statutu. Uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 17. III. 1932 wybrano członkiem zarządu Ernsta Krefta, członków zarządu Ernsta Krefta i Dr. Ernsta Gohlkego mianuje się dyrektorami.

Grudziądz, dnia 18. 7. 1932 r.
Sąd Grodzki.

Am Mittwoch, 28. 9. 1932 beginnt der neue
Tanzkursus
für modernen Gesellschaftstanz mit letzter Neuheit: Tap-Trot, Charlestap. - Anmeldungen von 12—1 und 4—7 Uhr. 7731
ERIKA KOCK, Gdańska 99 pt.
Telefon 410.

Gesangbücher
auch mit großer Schrift in 4 verschiedenen Ausstattungen
A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz 4386
Marsz. Focha 6 Telefon 61.

Spezialist
im Schleifen, Rasiermesserabziehen, fertigt speziell. Schliff für stark. Bartwuchs. Auch werd. Haarschneidemaschinen u. Scheren unt. Garant. billig geschliffen. 7247
Antoni Zafft, Grodzka 5 Eingang Ecke Mostowa

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 25. Sept. 1932 18. Sonntag n. Trinitatis)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vormitt. 10 Uhr Sup. Aßmann, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstd. im Gemeindehause, Pfarr. Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel*, ½12 Uhr Kindergottesdst., nachm. 6 Uhr Geistl. Abendmusik, Herr Jaedeke, Dienstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Wurmbach, Montag, ab. 8 Uhr Übungsstunde des Kirchenchors, Dienstag, abds. 8 Uhr Vereinsstd. des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44 Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Bibelstunde, abds. 7½ Uhr Evangelisation. Vom 26.—28. tägl. nachm. 5 Uhr Bibelstunde, ab. 7½ Uhr Evangelisation d. Herrn Diakon Herrmann, Langenolingen.

Kl. Bartelsee. Vormitt. ½12 Uhr Kindergottesdst., nachm. ½4 Uhr Gottesdst., cand. theol. Franke, ½5 Uhr Jungmädchenverein, Dienstag, abds. ½8 Uhr Jungmännerversammlung Mittwoch, ab. 7 Uhr Singen.

Schröttersdorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, nachm. ½5 Uhr Jugendversammlung, Montag, ab. ½8 Uhr Singen.

Prinzenthal. Vormitt. 9 Uhr Gottesdst., nachm. 4 Uhr Jungmännerversammlung in Blummes Kinderheim.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Predigtgottesdst., Erntedankfest*, nachm. 3 Uhr Christenlehre, Freitag, abds. 7 Uhr Bibelstunde. Pfr. Paulig.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormittag ½10 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdst., ½6 Uhr Jugendvereine, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibel- u. Gebetsstd.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstunde, nachm. 2 Uhr Kinderstunde, 3½ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Evangelisation, Prediger Gnauk, Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny 10 Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst, Pred. Durdel, nachm. 4 Uhr Jugendverein, abds. 8 Uhr Predigt, Prediger Durdel, Montag, ab. 8 Uhr Gesangstunde, Donnerstag abds. 8. Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Montag, abends 7½ Uhr Gesangstunde, Mittwoch, abds. 8 Uhr Gottesdienst.

Lochowo. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Pfr. Hesekiel.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Kruschdorf. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdst., dan. Kindergottesdienst.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmädchenversammlung, Mittwoch, ab. 7 Uhr Bibelstunde.

Otterane - Langenau. Nachm. ½3 Uhr Predigtgottesdst., ½4 Uhr Jugendversammlung.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Missionspredigt.

Weichselhorst. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst.

Ronek. Vormitt. 10 Uhr Andacht, gleichzeitig Besichtigung d. neuen Kirchenglocken.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdst. i. Nieder-Strelitz, Montag, ab. 7 Uhr Jungmännerverein, Freitag, ab. 6 Uhr Jungfrauenverein.

Wtelno. Vorm. 8 Uhr Gottesdst., 10½ Uhr Kindergottesdienst.

Gollantsch. Am Sonntag dem 9. Oktober soll das 100-jährige Bestehen der evang. Kirchengemeind. Gollantsch und das 50jährige Amtsjubiläum d. Pastors Richter gefeiert werden.



Bydgoszcz, Gdańska 3



Erstes Maß-Geschäft
für elegante
Herren-Garderoben
jeglicher Art. 7704

Große Auswahl in **Stoffen** allerfeinster Qualitäten zu den billigsten Tagespreisen.

Gegr. 1903. Tel. 1101.

Beste Verarbeitung. Tadelloser Sitz garantiert.

Heirat

Landw. Beamter
26 J., sucht lebenslustige
Lebensgefährtin
im entsprechend. Alter kennen zu lernen, evtl. **Einheirat** in Landwirtsch. erw. Off. erb. u **E. 3681** a. d. Geschst. d. 3

Zwangsverwalter
gr., forsche Ersch., Mitte 40, evgl., Kr. Schlochau (Deutschl.), sucht schriftl. Verkehr mit vermögd. Dame, 30 bis 40 Jahre, **zw. Heirat.** Zuschr. m. Bild unt. **U. 7708** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

Alleinst. Dame o. Herrn mit ca. 10000 zł bietet sich Gelegenheit, sich als
still. Teilh.
an geschäftlich. Unternehm. mit 25—30% Gewinnanteil zu beteilig. Sicherheit vorh. Off. u. **D. 7742** a. d. Geschst. d. 3.

6000 zł
z. 2. Stelle hinter 12000 zł auf 133 Morg. Landwirtsch. werden **gesucht.** Gute Gebäude, gut. Invent., Weizenbod. Off. u. Nr. 7783 a. d. Geschst. **Kriedte, Grudziądz.**

2.000,— zł
Goldhypothek. 1935 zahlbar, **zu verkaufen.** Off. unt. **B. 7797** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Offene Stellen

Energische
Persönlichkeit
zum Austeilen der Kartoffelmarken für sofort gesucht. 7779
Dom. Wery, p. Drzycim, powiat Swiecie.

Suche zu sofort evgl.
Kindergärtnerin
1. Klasse, m. Unterrichtserlaubnis, oder Hauslehrerin für 8jährigen Jungen (3. Schuljahr) und für 2 Kinder von 2 und 4 Jahren. Bewerb. m. Zeugnissen, Lichtbild u. Gehaltsansp. an Fr. **E. Mitschke, Gałązki,** p. Koźmin, Wlkp. 7806

Evangelisches 7795
Dienstmädchen
für alles mit gut. Kochkenntnissen ab 1. Oktbr. gesucht. Persönl. Vorstellung mit Vorlage v. Zeugniss. am Sonntag nachmitt. 4—5 Uhr gewünscht bei
Frau **Wiese,** Zaciśze 7, bei Frau **Ebner.**

Suche jung. evangelisch. **Mädchen** kinderlieb (Junge 4 J.), welch. die Hauswirtsch. erlernen kann. Off. unt. **C. 3676** a. d. Geschst. d. 3.

Suche junges evgl.
Mädchen
zur Erlernung d. Hauswirtschaft. Gefl. Offert. unter **A. 7735** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Evgl., unverh **Landwirt** sucht Stellg. als **Wirtschafter,** der selbst mitarbeitet, od. and. Posten b. zeitgem. Anspr. Off. u. **A. 3672** a. d. Geschst. d. 3.

Besitzersohn
(größ. Landwirtschaft), 27 Jahre alt, evangel., 6 kl. Gymnasium, praktisch wie theoretisch vollkommen vertraut in ein. vielseitigen Beruf. außer 5jährig. fremder Praxis in intensiven Gütern noch eigene, **sucht als alleiniger Beamter** (evtl. zur selbständigen Bewirtschaftung mittl. Gutes) oder auch als 1. Beamter unt. Chef Stellg. Zeugn. u. Empf. vorh. Off. unt. **G. 7746** an d. Geschäftsst. d. 3.

Erfahrener strebsamer
1. Müller
ledig, ev., der deutsch. u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., in allen Zweig. d. neuzeitlichen Müllerei, sowie in Führung von Motoren, elektr. Lichtanlag., Auto (Führerschein) gut vertraut, sämtl. Reparat. selbst ausführend, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn. u. Referenzen v. sof. od. spät. **Stellung.** Frdl. Off. unt. **U. 7793** a. die Gesch. d. Ztg. erbeten.

Wirtin
evgl., Mitte 30, a. größ. Gütern tätig gewesen,
sucht Stellung.
Offert. unt. 3902a. Ann.-Exp. **Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6. 7765

Perfekte Mamsell
oder **Wirtschafterin,** in allem firm, mit guten Zeugn., **sucht** v. sof. od. spät. in Restaurant od. Privat **Stellung.** Off. unter **G. 3684** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wirtin
perfekt im Kochen, Geflügelzucht und Nähen,
sucht Stellung.
Gefl. Off. unt. **R. 7702** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kinderartikel billig!!!

Strümpfe	0.35	Filzhüte	1.95
Schlüpfer, warm	0.95	Kamelhaarschuhe	2.50
Babyschuhe	1.25	Jacken	2.75
Kombinationen	1.25	Kleider	3.95
Mützen	1.25	Schnürstiefel bis 30	3.95
Turnerschuhe	1.50	Pulover, Wolle	4.95
Schulschürzen	1.75	Anzüge, „	5.50
Filzschuhe	1.95	Mäntel, Velour	12.90

Mercedes Bydgoszcz Mostowa 3 7155

Rhabarber-Pflanzen
verb. rotstieliger Viktoria
jetzt beste Pflanzzeit
% 20.— zł — ‰ 180.— zł empfiehlt
P. Borrmann
Zakłady ogrodnicze
Telefon 26 7755
Kowalewo — Pomorze.

Kies
gewaschen, sand- u. lehmfrei, in Korngrößen von 2—3, 3—10, 10—30, 30—50 u. 50—200 mm, hat frei Kahn bzw. Waggon Fordon **billig abzugeben** 7623
A. Medzeg, Dampfziegelwerke
Fordon n./W. Telefon 5 und 12

Civil-Casino: Guter Mittagstisch 3 Gänge 1.20 7670

Das Bücherverzeichnis
Neue Bücher u. Noten
September 1932
zusammengestellt und mit kurzen Kritiken versehen von Dr. Horst Kriedte, ist soeben erschienen, es wird auf Wunsch kostenlos u. franko zugesandt.
Arnold Kriedte
Grudziądz, Mickiewicza 10.

Erfahrener, lediger Berufslandwirt, 36 J. alt, evgl., äußerst energisch, absolut ehrlich, sucht Stellung als
Oberinspektor od. Administrator
auch auf einem heruntergewirtschaftet. Gute. Ang. u. A. 7652 a. Gst. d. 3.

Wirtschaftsbeamt.
ledig, evgl., 55 Jahre, **sucht** mit sehr guten Zeugnissen **Stellung** als **Verwalter oder Wirtschafter** a. kl. Besitzung, **Lager- oder Hofverwalter** in Industrie bei freier Stat. u. kleinem Taschengeld. Gehalt nicht beansprucht, da Pension bezieht. Angeb. unter **J. 7756** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junger Beamter, evgl., **sucht Stellung** auf einem kl. Vorwerk als selbständiger
Verwalter
oder auch auf größer. Gute direkt unt. Chef. Offert. unter **K. 7694** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junger Forstmann
24 Jahre alt, da seine Militärzeit beendet,
sucht Stellung
als Forstgehilfe-Förster. Erf. in Kultur, Holzeinschlag, Aufmaß, Berechng., Pflanzgartenbetr., Raubzeugvertilgung und streng gegen Wilddiebe. Gute Zeugnisse und Empfehlung. vorhanden. Offerten zu richt. an **Paweł Holona, Michałkowice,** powiat i poczta Rybnik (Górny Śląsk). 7745

Junger
Molkergehilfe
sucht von sofort oder später Stellung, auch bei gering. Vergütung. Zuschriften unter **S. 7791** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Erf. Ziegelmeister
m. 30 j. Prax., vertraut m. sämtl. Facharb., mit nur gut. Zeugn., **sucht Stellung** von sofort oder später. 7705
Berufshilfe Poznań, Zwierzyniecka 8.

Müllergeselle
sucht Stelle von gleich od. päter. Bin sehr gut vertraut mit d. Müller-Handwerk, gleichfalls m. Dampfmaschinen u. Motor., habe schon selbständig gearbeitet und bin in größer. Mühlenbetrieb. beschäft. gewes. Gefl. Off. unt. **M. 7696** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junger Kaufmann
d. Kolonialwaren- und Restaurationsbr., beid. Landessprach. mächtig, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung als Verkäufer oder Büfettier.** Kaution kann gestellt werden. Gefl. Offerten unter **L. 7759** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schweizer
lediger Melker, **sucht** v. 10. Oktob. **Stellung** zu 15 Stück Milchvieh und ebensoviel Jungv. Besitzt sehr gute Führgs.-zeugn., 5-jähr. Praxis. Nur auf großen Gütern tätig gew. Gefl. Off. u. **H. 7747** a. d. Geschst. d. 3.

Buchhalterin — Korrespondentin, perfekt Deutsch u. Poln., gute Zeugn., **sucht Stellung.** Gefl. Angeb. u. **Z. 3671** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtstochter sucht Stell. als **Wirtin** auf Gut oder auch im frauenl. Haush. Gute Zeugnisse vorh. Angeb. bitte unter **P. 7787** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wirtin
erfahr. in all. Zweigen eines Gutshaushalts, **sucht** v. 15. Oktober od. 1. November **Stellung.** Frdl. Angeb. u. **E. 7743** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wirtin selbständ., erstkl. Koch., **sucht Stellg.** in Schloß- od. groß. Landhaush. z. 1. od. 15. 10. 32. Off. u. **F. 846** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erb. 7711

21jähriges Mädel
i. Koch., Back., Glanzpl u. Näh. erf., **sucht Stell.** Offerten unter **D. 6378** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl., gebild. **Besitzertochter,** 24 J. alt, in all. Zweig. eines gr. Haushalts erfahren, **sucht Stellg.** als **Haustochter**
Gehalt 20 zł. Ruhiger Haushalt angen. Gute Zeugnisse vorh. Off. unt. **B. 3664** a. d. Geschst. d. 3.

Ansiedler-Tochter
21 J., arbeitsgewohnt und bescheiden, **sucht** zu sofort **Stellung** im Haushalt (kinderlieb). Angebote an **Evangel. Pfarramt Kijewo,** pow. Chełmno. 7763

Fräulein, Anf. 30, **sucht Stellung als Stütze** in besserem Hause von bald oder später. Gute, langjähr. Zeugn. vorh. Gefl. Zuschr. u. **O. 7777** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge Waise vom Lande sucht vom 1. 10. od. 15. 10. Stellung als
Hausmädchen.
Offerten unt. **W. 7727** an die Geschäftsstelle „Deutsche Rundschau".

An- u. Verkäufe

Suche
Landwirtschaft
bis 50 Morg. **zu kaufen** od. größere zu pachten. Angeb. unt. **R. 7789** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Privat-Landwirtschaft
von 40 bis 70 Morgen sofort zu kauf. gesucht. Offerten unter **M. 7766** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fleischerei-Grundstück
auch für jedes andere Geschäft pass., verkauft wegen Krankheit bei 10000 Mk. Anzahl. 7760
G. Voigt, Fleischermstr., **Flatow** (Grenzmark).

Bauernhof
120 Mrg., bei **Stralsund, zu verkauf. od. verpacht.** Off. unt. **T. 7707** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Kaufe mit 80- bis 100 000 Zł. Anz. besser. **Hausgrdst.** i. Bydg. Ausf. Off. u. **N. 7775** a. d. Geschst. d. Ztg

80-100 Hammel
weidefett, verkauft 7717
Gutsverwaltung Białochowo, p. Grudziądz. Tel. Grudziądz 603.

Junge rassereine 3670
Dackel-Hunde
billig zu verkaufen.
Bielawki, Wawrzyniaka 5

Ständige Auswahl
in jungen, kräftigen und mittleren
Arbeits- u. Ackerpferden
Preuß, Bydgoszcz, ul. Dworcowa 104
Telefon 355 und 434. 7796

Motorrad
B. M. W., 500 ccb, **komplett,** sof. billig zu verkauf. **Handel Skor,** Batorego 4. 3515

Teschner-Drilling
mit 8 × Zeiß-Fernrohr. Kal. 12. 9. 3. 2 Jahre alt, Nierosta Stahllauf verkauft billig 7691
Fellmer, Brda, Post Rytel.

Elektro-Motore
Drehstrom 220/380 Volt, 6 PS. 550 zł, 10 PS. 880 zł, Gleichstrom - Motore 440 Volt, 14 PS. 1200 zł, 13 PS. mit Wagen und 24 Mtr. Kabel 1500 zł.
Benzin-Motore
Reform 7 PS. 950 zł, H-lle 10 PS. 800 zł, Deutz 5 PS. 500 zł, Deutz Rohöl (Diesel) 10 PS. 1300 zł, Lokomobile 6 Atm., Cegielski, in best. Ordnung 1450 zł, Breitdrescher mit Reinigung 1200 zł offeriert so lange der Vorrat reicht. 7805
J. Rytlewski, Świecie. Tel. 88.

10 Bassins
5,75 × 2,45 × 1,75 × 0,06. ▭, billig abzug. 7781
Nachemstein, Toruń, Eisenhandlg. Tel. 519.

Zinkausgeschlagene
Lagerkisten
m. Schraubverschluß f. alle Lagerzwecke, auch als Mottenkiste geeign. sowie einen Posten **leere Fässer** gibt ab
Gustav Weese,
7644 **Toruń-Mokre.**

Gebrauchte gußeiserne
Säulen
3—3,50 m lang. 12—16 cm Durchm., mit Kopf f. durchgehende Träger kauft **Schindler, Ostrówek,** p. Orchowo. pow. Mogilno. 7790

Mehrere Waggons
Weißkohl auch Zwiebeln
gute, gesunde Ware, gibt zu Tagespreisen ab
B. Nickel,
W. Lubień, p. Grudziądz Telefon 408. 7798

Mehrere Waggonladg.
Obst
für Marmeladenzwecke kauft noch 7778
Unamel, Unisław.
Auf Wunsch Abholung durch Lastauto.

Fallobst
kauft gegen Kasse, für unreifes Obst m. weiß. Kernen wird höherer Preis gezahlt. 7656
P. Frank, Runowo-Kr.

Trockene, gesunde
Zittauer Speisezwiebeln
verkauft 7738
Frau Frieda Franz
Bratwin, p. Grudziądz.

Wohnungen

Uebernehme
Hausverwaltung.
Stelle evtl. Kaut. Gefl. Offerten unter **N. 7323** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sonnige 7-Zimmerwohnung, 1. Etage, am Markt geleg., für Arzt oder Rechtsanwalt geeign., z. verm. Off. u. **W. 3581** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Sonnige 4-Zimmerwohnung, Stadtzentr., mit Bad, Elektr., Gas, Wasser sofort a. ruh. Mieter zu vermieten. Offerten unter **F. 3682** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2-Zimmerwohnung
n. K. v. ruh. Fam im Zentr. ges. Off. a. Ann.-Exped. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 3685

Sonnige 2- od. 3-Zimm.-Wohnung gesucht 3679
Grunwaldzka 39, 2 Tr. r.

Neuenburg. Laden am Markt
m. Wohng. sogl. od. spät. zu verm. Off. u. **F. 7668** an d. Geschst. d. Ztg erb.

Möbl. Zimmer

Freundl. möbl. Vorderz. m. elektr. Licht z. verm. **Gdańska 89, W. 4.** 3569

Möbl. Zimm. zu verm. 3677 **Sienkiewicza 6, W. 5**

Möbliert. Zimmer
sofort zu verm. Fibich, Hetmańska 20. 7280

Kl. möbl. Zimm. z. verm. **Gdańska 89, W. 4.** 3568

Pachtungen

Kleines Grundstück
von ca. 15—30 Morgen Land mit a. ohne Invt. sofort zu pacht. gesucht. Offerten unter **B. 3674** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kino Kristal Beginn: 7 und 9. Sonntags ab 3:20 — Heute, Freitag, Premiere! Der größte Lustspielschlager der Saison 1932/33 im Ufa—Leih Berlin. Ein köstliches, humorvolles, pikantes Lustspiel, welches einen Jeden zum Lachen zwingt.
„Unter Kuratel"
In der Hauptrolle der König des Humors u. d. Heiterkeit **Vlasta Burian.**
Dauernde Ausbrüche von Lachsalven! Sprühender Humor! Heiterkeit!
Beiprogramm: **Die allerneuesten Fox-Wochenberichte.** Außerd. als Einlage: **Der Stratosphärenflug des Prof. Piccard in Tonaufnahme.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 219.

Bromberg, Sonnabend den 24. September 1932.

Pommerellen.

Graudenz (Grudziądz).

23. September.

Warnung vor betrügerische Hausierer.

In den letzten Tagen zeigten sich in unserer Stadt eine größere Anzahl verdächtiger Individuen, die darauf ausgehen, Leistgläubigen ihre vielleicht letzten Groschen abzunehmen. Da gibt es Leute, die unter irgend einem Vorwand Wohnungen von Bürgern aufsuchen. Ihr einziges, wirkliches Motiv ist aber nur, sich mit der Lage und den Verhältnissen der Behausungen näher bekanntzumachen und dann bei passender Gelegenheit dort in diebischer Absicht geheime Visiten abzustatten. Außer dieser Kategorie von unliebsamen Zeitgenossen macht sich noch eine andere Art „sympathischer“ Fremder bemerkbar. Sie geben sich für Vertreter ausländischer Firmen aus und bieten den von von ihnen Heimgesuchten Stoffe zu Anzügen oder Damenkleidern, angeblich englisches Fabrikat, zu verhältnismäßig niedrigen Preisen an. Selbstverständlich handelt es sich dabei keineswegs um Erzeugnisse der genannten Herkunft, sondern um Ware minderwertigster Art, die noch weit unter dem Durchschnitt heimischer Produktion liegt. Es kann daher vor dieser Gattung umherziehender „Handelsvertreter“ nicht genug gewarnt werden. *

× **Registrierung der Arbeitslosen.** Die Erwerbslosen aller städtischen und dörflichen Gemeinden sowie Gutsbezirke des Landkreises Graudenz, die sich um Unterstützung aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds bemühen, müssen sich, wie der Starost im Kreisblatt bekanntmacht, nach Beendigung ihres Arbeitsverhältnisses persönlich im Staatlichen Arbeitsvermittlungsamt in Graudenz, Friedrichstraße (Moniuszko) 2, melden. *

× **Eine große Plage für die Landleute,** die ihre Waren zum Markt bringen, sind die auf sie lauernden Langfinger, die während der Fahrt heimlich oder oft auch ganz ungeniert offen sich von dem Wageninhalt etwas aneignen. Nicht allzu oft gelingt es, solcher Schädlinge habhaft zu werden. Letztens allerdings konnten zwei von der Sorte gefaßt werden, Bewohner der Czarnecki-Kaserne namens St. Lewandowski und B. Cziesżyński. Sie haben einem Landmann Milch vom Wagen entwendet. Das Burggericht, vor dem sie sich deswegen zu verantworten hatten, erkannte gegen L. auf vier Wochen und gegen C. auf eine Woche Arrest. *

× **Leichenfund.** Im Walde der Oberförsterei Taszewo, am Montauflüßchen, wurde dieser Tage die Leiche eines 70 bis 80 Jahre alten Mannes gefunden, die nur mit einem Hemd bekleidet war. Die Kleidung des Alten lag in der Nähe der über die Montau führenden Brücke. Wie festgestellt wurde, handelt es sich in dem Toten um den geisteskranken Stanisław Lempka aus Osche (Osie), der sich einige Tage vorher von Hause entfernt hatte und nicht mehr zurückgekehrt war. *

× **Einbruch.** In Klein Lubin (M. Lubień) brachen dieser Tage Spitzbuben bei dem Landwirt Reinhold Nickel ein und stahlen zwei Fahrräder sowie ein großes Quantum Lebensmittel. Der Schaden beläuft sich auf nahezu 300 Zł. — Wie der Verwalter des der Stadt gehörigen, in fremder Pacht befindlichen Gutes Böslershöhe (Strzemięcin), Bruno Murawski, der hiesigen Polizei angezeigt hat, sind dort nachts aus der Scheune 300 Kilogramm Roggen, 50 Kilogramm Weizen und 50 Kilogr. Hafer entwendet worden. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Bordspiele, die sehr viel Heiterkeit hervorrufen, werden bei dem Bordfest auf Dampfer Europa dem Oktoberfest der Deutschen Bühne am Sonnabend, dem 8. Oktober cr., im Gemeindehause veranstaltet werden; eine Kissen-Schlacht wird geschlagen, ein Wettpaddeln veranstaltet und ein Pferde-Rennen für Damen. Diese Bordspiele werden den übermütigen Trubel auf dem Dampfer Europa unterbrechen, denn am Anfang wird nur ein künstlerischer Einzel-Tanz vorgeführt. Dann setzt sofort der Bordbetrieb in allen Räumen ein. Schiffskarten nur gegen Einladung, die bei dem Vorsitzenden Arnold Kriedte-Grudziądz, Mickiewicza 10, angefordert werden können. (7643 *

*

Neue Bücher und Noten, dies von allen Bücherfreunden mit großer Freude aufgenommene Bücherverzeichnis der Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 10, ist für September erschienen. Es bringt alle in den letzten Monaten herausgekommenen Neuerscheinungen. Das Verzeichnis ist von Dr. Horst Kriedte zusammengestellt und mit kurzen kritischen Erläuterungen versehen, so daß sich der Bücherfreund über jedes aufgeführte Buch genauer unterrichten kann. Die Preise sind in Złoty angegeben. Das Verzeichnis wird auf Wunsch kostenlos und franko versandt. (7785 *

Thorn (Toruń).

Spinale Kindeslähmung in Thorn.

v. **Mit dieser gefürchteten Krankheit wurde vor etwa 4 Wochen ein 2 Jahre altes Kind in das hiesige Stadtkrankenhaus eingeliefert. Der Zustand des Kindes hat sich inzwischen so weit gebessert, daß die Lähmung der Gliedmaßen, in diesem Falle der Füße, allmählich zurückgeht. Es besteht die Hoffnung, daß die Lähmung noch vor Ablauf dieses Jahres vollständig verschwindet.** * *

Gefährliches Pflaster.

In drei Hauptverkehrsstraßen der Innenstadt und zwar in der Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi), auf der Laufseite des Neustädtischen Marktes (Rynek Nowomiejski) vor dem Maurer-Amtshaus und in der Katharinenstraße (ul. św. Katarzyny) haben die Granitplatten des Bürgersteiges durch die jahrzehntelange starke Abnutzung eine solche Glätte erhalten, daß hier immerfort Personen stolpern und auch stürzen. Befördert wird diese „Anziehungskraft der Erde“ noch durch die starke Neigung des nördlichen Bürgersteigs besonders in der Elisabethstraße. Um Unfälle zu vermeiden (für die jetzt u. U. die Hausbesitzer verantwortlich gemacht werden würden), müßte unbedingt noch vor Eintritt des Winters daran gegangen werden, die Granitplatten durch Aufriffelung rauher zu machen. Am besten wäre es ja, wenn die Platten wie in der Breitenstraße (ul. Szeroka) und an anderen Stellen durch Zementfliesen ersetzt werden würden, doch dürfte die Stadt zu dieser Verbesserung vorerst wohl keine Gelder haben. Auf alle Fälle muß etwas geschehen, um die Sicherheit der Straßenpassanten zu gewährleisten und die Stadt vor etwaigen Schadenersatzansprüchen zu bewahren. * *

---

v. **Von der Weichsel.** Der Wasserstand betrug Donnerstag früh bei Thorn 0,12 Meter über Normal. — Von Warschau traf Dampfer „Halka“ in Thorn ein. Nach Warschau lief Dampfer „Jagiełło“ aus. Die Dampfer „Mozur“ und „Stanisław“ passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig, die Dampfer „Faust“ und „Mickiewicz“ auf der Fahrt von Danzig bezw. Dirschau nach Warschau. * *

v. **Schutzimpfungen gegen Scharlach und Diphtheritis.** Da in der letzten Zeit in einigen Kreisen der pommerellischen Wojewodschaft zahlreiche Erkrankungsfälle an Scharlach und Diphtheritis eingetreten sind, so hat sich die Gesundheitsabteilung des Magistrats zu energischen Schutzmaßnahmen entschlossen. In den nächsten Tagen wird in der Beratungsstelle für Mütter und Kinder in der Wallstraße (ul. Wały) neben der Feuerwache eine kostenlose Impfstelle eingerichtet werden, in der die Eltern ihre Kinder im Alter bis zu 15 Jahren einer Schutzimpfung unterziehen lassen können. * *

≠ **Die automatischen Selbstzünder und -Löscher** der Straßen-Gaslaternen, die die Stadt vor Jahr und Tag angebracht hat, sind immer noch nicht aus den „Kinderkrankheiten“ heraus. Immer wieder kommt es vor, daß die Laternen sich nicht entzünden und infolgedessen, weil sie nicht gerade allzu dicht stehen, empfindliche Dunkelheit herrscht. Dies macht sich besonders unangenehm bemerkbar an den drei großen Bogenlaternen in der Breitestraße (ul. Szeroka), an den Ecken der Brücken- und der Schloßstraße (ul. Mostowa und Przedzamcze) und an der Ecke Katharinenstraße—Katharinenplatz (ul. Św. Katarzyny und Plac Św. Katarzyny), die immer wieder streiken und erst durch einen Laternenwächter zur „Raison“ gebracht werden müssen. In früheren Zeiten kam die städtische Straßenbeleuchtung gegen die Lichtflut aus allen Schaufenstern gar nicht auf, heute aber kann die Kaufmannschaft ihre Auslagen nicht mehr stundenlang nach Geschäftsschluß beleuchtet erhalten, so daß an die städtische Straßenbeleuchtung andere Ansprüche gestellt werden müssen. * *

k. **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts wurde gegen den mehrfach vorbestraften Alfred Kuczerski wegen Einbruchsdiebstahls verhandelt. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, in Gemeinschaft mit einem gewissen Mrogulski aus einem verschlossenen Raum nach Sprengung des Vorhängeschlosses ungefähr 50 Flaschen Likör und Schnaps gestohlen zu haben. Der Angeklagte, der ein volles Geständnis ablegte, wurde vom Gericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen des gleichen Delikts nahmen die Arbeiter Johann Czajkowski und Johann Fraczkowski auf der Anklagebank Platz. Die Anklage wirft ihnen den Diebstahl von Silbersachen von größerem Wert vor. Außerdem werden die Angeklagten beschuldigt, gewaltsam in den Stall des Landwirts Johann Liedtke in Rogowko eingedrungen zu sein und dort ein Mastschwein gestohlen zu haben. Die Täter schlachteten seinerzeit das Schwein im Stall, schnitten das Fleisch ab und ließen nur die Knochen zurück. Da den Angeklagten ihre Schuld nicht nachgewiesen werden konnte, so erfolgte Freisprechung. * *

v. **Kein Tag ohne Fahrraddiebstahl.** Am Mittwoch entwendete ein Fahrraddieb das Stahlroß eines Anton Wiśniewski aus Bogusławki hiesigen Kreises, das dieser ohne Aufsicht vor dem Gebäude der Kreisstarostei hotte stehen lassen. * *

≠ **Der Polizeirapport** vom Mittwoch verzeichnet je einen Diebstahl und Betrug, zehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, drei Zuwiderhandlungen gegen handels-administrative Bestimmungen, einen Verstoß gegen die Bestimmungen der Eisenbahn und eine Festnahme wegen Trunkenheit. * *

---

d. **Gdingen** (Gdynia), 21. September. Die neuen Stadtverordnetenwahlen sollen schon für die nächste Zeit festgesetzt worden sein. Das Interesse an der Wahl ist sehr groß, besonders in den Wirtschaftskreisen, die bereits mit den Vorbereitungsarbeiten begonnen haben. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde heute nachts in der Wohnung des K. Maladowski in der Schulstraße verübt. Unbekannte Diebe stahlen ihm verschiedene Gegenstände im Werte von 400 Złoty. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Schwer bestohlen wurde von seinem Untermieter W. Dziekan, dem der Täter, T. Unschlicht, verschiedene wertvolle Gegenstände und 80 Złoty nachts stahl und dann spurlos verschwand. Heute wurde der Täter von der Polizei ermittelt, als er die Diebesbeute verkaufen wollte. Der Geschädigte erhielt sein Eigentum zum größten Teile zurück. — Feuer brach heute Nacht im Hause des Fr. Michalski aus, wodurch Kohlen, die aus dem Kochherde herausgefallen waren, der Fußboden in Brand geraten war. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, wobei nur ein Teil der Möbel beschädigt wurde. Der Geschädigte berechnet seinen Schaden auf 500 Złoty.

a. **Schwetz** (Świecie), 22. September. Am letzten Sonnabend entfernte sich in Przechowo hiesigen Kreises die 19jährige Tochter Margarete des Eisenbahners Bonick aus dem Elternhause unter Mitnahme von 195 Złoty. Sie ist bis heute noch nicht zurückgekehrt und kann niemand über ihren Aufenthalt Auskunft geben. — Am letzten Sonntag abend ist in Pientnowo dem Landwirt Peter Bartoszka ein Strohstaken abgebrannt. Der Schaden beträgt 300 Złoty.

g **Stargard** (Starogard), 22. September. Ein Großfeuer entstand bei dem Besitzer Stanisław Rompowski im Dorfe Zellgosch hiesigen Kreises. Hervorgerufen wurde das Feuer von einem achtjährigen Jungen durch Spielen mit Streichhölzern. Der Stall mit Inventar sowie die Scheune mit der diesjährigen Ernte wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt 13 000 Złoty. Die Versicherung haftet nur mit 7500 Złoty. — Vom Blitze erschlagen wurde der Arbeiter Peter Bartun aus der Friedrichstraße (ul. Kościuszki). Der Bedauernswerte befand sich auf dem Heimweg vom Felde kommend und wurde vom Gewitter überrascht und getötet.

* **Tuchel** (Tuchola), 22. September. **Zu der schrecklichen Rachetat, der das junge Ehepaar Kamiński in Iwic hiesigen Kreises durch Mord und Inbrandsetzung seines Grundstücks zum Opfer fiel, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Mörder Jędrzejczak war geflüchtet und hielt sich in den nahen Wäldern verborgen. Er konnte hier aufgestöbert und verhaftet werden. Er will**

MAGGI's Würze billiger!

Nachfüllpreise:
Flasche
nr. 0 (40g) zł 0.75
„ 1 (80g) „ 1.50
„ 2 (130g) „ 2.40
„ 3 (250g) „ 4.50

An unsere Thorner Leser.

Um keine unliebsame Unterbrechung im Bezuge der „Deutschen Rundschau“ eintreten zu lassen und um dieselbe pünktlich **am Erscheinungstage** zu erhalten, bitten wir Sie, Ihr Abonnement für den Monat **Oktober** sofort bei einer der untenstehenden Ausgabestellen zu erneuern.

Hauptvertriebsstelle und Anzeigenannahme:
Annoncen-Expedition **Justus Wallis**, Szeroka 34 (Breitestraße).

Ausgabestellen:
Altstadt: Kaufmann **E. Szyminski**, Heilige Geiststraße.
„ **Kuntze & Kittler**, Lederhandlung, Seglerstraße (ul. Zeglarska) 21.
„ **Fr. Nowak**, Kolonialwarengeschäft, Schillerstraße (ul. Szczytna) 18.
Neustadt: Frisiersalon **Zabiński**, Neustädtischer Markt 21, Eing. fr. Tuchmacherstr.
Bromberger Vorstadt:
Milchhalle **Bartz**, Bromberger-Str. 60.
Kaufmann **Ernst Wiesner**, Mellienstraße 111.
Frl. **O. Riewe**, Mellienstr. (ul. Mickiewicza) 80.
Culmer Vorstadt:
Friseurgeschäft **Maischak**, Chełmińska Szosa (Culmer Chaussee) 44.
Mocker: Kaufmann **Kaniszewski** (J. Kuttner Nachf.), Graudenzerstraße (Grudziądzka) 95.
„ Firma **M. Wasik**, Kolonialwarengeschäft, Lindenstraße (Kościuszki) 12.
„ Bäckermeister **Lucht**, Konduktstraße 29.
„ Kolonialwarengeschäft **Fr. Słoniecki**, Spritstraße 4, (ul. Jana Olbrachta 4).

Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau in Polen.

Thorn.

Sämtliche **Schreibwaren** für Büro und Kontor halte ich in nur guten, langjährig bewährten Qualitäten am Lager: **Kontobücher, Farbbänder, Farbtücher Kohlepapier, Blei- und Zeichenstifte Büroleim, Radiermittel, Musterbeutel, Lohntüten, Umschläge, Briefpapiere usw.**
Justus Wallis, Toruń
gegr. 1853. Schreibwarenhaus gegr. 1853.

Motorrad mit Beiwag., neuest. Mod., fahrber., 1600 Zł., zu verkauf. Fritsche, Chełmińska 10, 2 Tr. 7804

Größ. Kupferkessel und dreiwalzige **Handdrehrolle** bill. z. vrk. Chełmińska 13, Eisenhandlung. 7782

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 25. Sept. 1932 (18. Sonntag n. Trinitatis)
Culmsee. Vorm. 1/2 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 2 Uhr Andacht im Siechenhaus, 3 Uhr Kirchenchor.

Graudenz.

Perfekte **Hausschneiderin** empf. sich bei mäß. Preis. Briefl. Meldg. an **Emil Romey**, Toruńska 16 erb. 7651

Besseres **Hausmädchen** in allen Arbeit. durchaus bewand., m. guten Kochkenntniss. und nur besten Zeugnissen, sucht
Franz Welke, Lipowa 1. 7784

Frühbeetfenster
in allen Größen, roh, imprägniert oder gestrichen
Rahmen 150×100. u. 156×94, 3 Sprossen roh 3.— zł à Stück. Verglast, imprägniert oder gestrichen 9.50 zł, mit Windeisen 10.— zł.
Treibhaussprossen à laufende mtr 0.40 zł, imprägniert oder gestrichen 0.45 zł.
Gartenglas verschiedene Größen, 1 Kiste zu 20 □ m à 3.— zł, kleinere Posten à 3.50 zł.
Glaserkitt Ia à klg 0.70 zł.
Frei Verpackung und Bahnhof.
A. Heyer, Fabryka Okien Inspektowych, Grudziądz, Chełmińska 38, Tel. 486. 7252

die schreckliche Tat auf Grund von Familienzwistigkeiten begangen haben. J. hat mehrere Jahre als Bergarbeiter in Frankreich gelebt und sich hier 4000 Złoty erspart, die er bei seiner Rückwanderung im Jahre 1931 zum Ankauf einer 35 Morgen großen Landwirtschaft verwandte. Das Grundstück übergab er unter mündlichem Kontrakt seinem Schwiegersohn in Pacht. Da er bisher den Pachtzins nicht erhalten habe und auf Anordnung seiner Tochter tüchtig auf dem Lande mitarbeiten mußte, sei er darüber sehr ungehalten gewesen und habe schon wiederholt Auseinandersetzungen mit seinem Schwiegersohn gehabt, die ihn in Raserei und in epileptische Anfälle gebracht hätten. An dem kritischen Tage habe er sich ein Beil geliehen und seine Tochter und deren Mann damit erschlagen, als beide eingeschlafen waren. Sodann habe er die Tiere aus dem Stall gelassen, das ganze Grundstück angezündet und sei in den Wald gelaufen. Hier wollte er Selbstmord verüben, konnte jedoch den Mut dazu nicht aufbringen. J., der sich höchstwahrscheinlich vor dem Standgericht zu verantworten haben wird, wurde der Gerichtsbehörde zur Disposition gestellt.

Eine vernünftige Kritik.

Eine in vorsichtige Wendungen gekleidete, aber deutliche Kritik an dem Verhalten Polens gegenüber Danzig übt das führende Warschauer Wirtschaftsblatt „Gazeta Handlowa", indem es zunächst feststellt, daß das vor Monatsfrist unterzeichnete Danzig-polnische „Entspannungsprotokoll" auf Danziger Seite loyal ausgeführt wird. Bei dem Absatz ihrer Artikel auf dem Gebiet der Freien Stadt fühlten die polnischen Exporteure bereits die günstige Wirkung des Protokolls. Im besonderen habe die Handelskammer in Danzig in entschlossener Weise gegen alle Bestrebungen nach einem Boykott polnischer Waren Stellung genommen. Dagegen sehen sich Danzigs Handel und Industrie in Polen „einem drückenden Apparat der Zollkontrolle" gegenüber, einem Apparat, der den Notwendigkeiten einer Zusammenarbeit zwischen Polen und Danzig keine Rechnung trage. Trotz des Protokolls vom 14. August finde der Gedanke einer Danzig-polnischen Annäherung in den die Beziehungen zwischen den beiden Wirtschaftsorganismen regelnden Anordnungen der polnischen Verwaltung nicht den nötigen Widerhall. Den Danzigern könne die von polnischer Seite gegenüber Danziger Waren ausgeübte Kontrolle sehr wohl als „einseitig und allzu bureaukratisch" erscheinen.

Man könne sich nicht wundern, daß in Danzig durch die polnischen Maßnahmen Erbitterung hervorgerufen werde. Die Zwangsmaßnahmen und die Beeinträchtigung der Initiative des Danziger Handels stünden [illegible] dem Ziel in Widerspruch.

Juristische Rundschau.

Vom Obersten Verwaltungsgericht.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Über den Begriff „der Eröffnung" eines ausländischen Unternehmens in Polen.

Für reichsdeutsche Unternehmungen, die ihren Sitz in Deutschland haben, aber in Polen Zweigstellen (Filialen), oder auch selbständige Betriebe besitzen, wird eine Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes von Wichtigkeit, welche die Interpretierung der Ausnahmebestimmung des Art. 76, Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes, bezüglich der Steuerpflicht ausländischer Unternehmungen bei Eröffnung von Niederlassungen in Polen zum Gegenstand hat.

Die besagte Ausnahmebestimmung verfügt, daß ausländische Unternehmungen, die in Polen Wirtschaftsbetriebe eröffnen, oder die sich in Polen zu Erwerbszwecken niederlassen, schon vom nächsten Monate, nach der Eröffnung des Betriebes, oder nach der Niederlassung, der Einkommensteuerpflicht unterliegen, — im Gegensatz zu einheimischen Unternehmungen, deren Steuerpflicht in der Regel vom nächsten Jahre an, nach Eintritt der Verhältnisse, die die Steuerpflicht begründen, beginnt.

Nun ergab sich die Frage, wie eine solche Niederlassung eines reichsdeutschen Unternehmers in Polen hinsichtlich des Beginns der Steuerpflicht zu behandeln sei, wenn diese Niederlassung schon durch eine Folge von Jahren zuvor bestanden, aber dazwischen eine zeitlang eine Unterbrechung des Betriebes erfahren hat? Ist sie als Neueröffnung, als neues Unternehmen zu betrachten und somit vom nächsten Monat an, nach der Wiederaufnahme des Betriebes, zu besteuern, oder als Fortsetzung des alten Unternehmens, welches dem normalen Besteuerungsmodus unterliegt?

Die Steuerbehörden im ehemals preußischen Teilgebiete, die es mit einem solchen Fall zu tun hatten, daß ein in Beuthen ansässiger Firmenbesitzer, der auch in Polen seit Beginn der Selbständigkeit Polens Zweigniederlassungen besaß, die er aber aus internen Wirtschaftsgründen (Erweiterung des Maschinenapparates, Reorganisierung des Betriebes) eine zeitlang stillegte, um dann diese Zweigniederlassungen wieder in Betrieb zu setzen — stellten sich auf den Standpunkt, daß die Eröffnung eines ausländischen Unternehmens stattgefunden habe, und verfuhren bezüglich der Einkommensteuerpflicht nach der geschilderten Bestimmung des Art. 76, Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes.

Das Oberste Verwaltungsgericht, welches sich auf Grund einer Klage des Firmenbesitzers mit dem Falle befaßte, fand keinen Anlaß zur Anwendung der besagten Ausnahmebestimmung auf die gegenständliche Niederlassung. Das Gericht stellte fest, daß, abgesehen davon, daß das Unternehmen schon eine Reihe von Jahren vorher in Polen tätig war, was schon an sich einen die Anwendung des Art. 76, Abs. 2 ausschließenden Umstand bildet, die Steuerbehörden von einer falschen Voraussetzung ausgegangen seien, wonach eine „Eröffnung eines Unternehmens in Polen" stattgefunden habe. Zu dieser Voraussetzung ließen sich die Steuerbehörden augenscheinlich dadurch verleiten, daß sie die „Liquidierung" eines Unternehmens mit zeitweiliger Stillegung oder Unterbrechung verwechselten. Es könne unmöglich, weder im Wege einer grammatikalischen, noch logischen Interpretation der besagten Bestimmung auf die Absicht des Gesetzgebers geschlossen werden, daß als „die Eröffnung" eines Unternehmens, also als die Schöpfung einer neuen Einkommenquelle auf dem gegenständlichen Steuergebiete, eine neue Inbetriebsetzung eines in diesem Steuergebiete schon bestandenen und nur eine zeitlang untätigen Unternehmens angesehen werde. Nur wenn es sich um ein in aller Form liquidiertes Unternehmen handeln würde, das wiedererrichtet wurde, könnte eine Anwendung des Art. 76, Abs. 2 Platz greifen. Unterbrechung oder Stillegung eines Unternehmens sei aber nicht mit Liquidation gleichbedeutend.

(Entscheid des Obersten Verwaltungsgerichts vom 12. September 1932 Reg.-Nr. 4075/28).

*

Rechte und Pflichten der Berufungskommission in Steuersachen gegenüber dem Steuerzahler.

Unsere Steuergesetze legen fortgesetzt Fragen auf, wie sie gegenüber dem Steuerzahler zu handhaben wären. Es liegt dies einmal in den Gesetzen selbst, die oft über allgemein vorkommende und, man möchte sagen, ganz einfache Einzelerscheinungen des täglichen Wirtschaftslebens entweder gar keine, oder keineswegs eindeutige Bestimmungen enthalten, dann aber auch an der Einstellung der Mentalität unserer Steuerbehörden in der Ausübung dieser Gesetze, und endlich an der Vielfalt der Auffassungsmöglichkeiten einzelner Bestimmungen dieser Gesetze durch die Steuerzahler oder deren Rechtsvertreter.

Vor dem Obersten Verwaltungsgericht in Warschau wurden vor wenigen Tagen u. a. zwei solcher Fragen aufgerollt, die scheinbar keine tiefgründigen Erörterungen erfordern, aber dennoch in der Praxis der Steuerbeziehungen zwischen Steuerzahler und Steuerbehörde Gegenstand von Meinungsverschiedenheiten bilden.

Die erste Frage lautete: Muß der Steuerzahler, wenn er gemäß Art. 90 des Umsatzsteuergesetzes in der Berufung gegen das Steuerausmaß den Wunsch ausspricht, vom Termin der Berufungsverhandlung vor der Berufungskommission verständigt zu werden, auch den Zweck ausdrücklich angeben, warum er verständigt zu werden wünscht, widrigenfalls sein Wunsch unerfüllt zu bleiben hat? Eine der Berufungskommissionen wollte den Wortlaut des genannten Art. 90 so verstehen, daß, da der Berufungswerber wohl verständigt zu werden wünscht, aber nicht angibt, zu welchem Zwecke er verständigt werden soll, die Kommission nicht verpflichtet sei, ihn zu verständigen.

Das Oberste Verwaltungsgericht verwies in seiner Entscheidung über diese Frage auf die in dem Art. 90 selbst enthaltene Zweckbestimmung des dem Steuerzahler eingeräumten Rechtes auf Verlangen nach einer Verständigung hin, und zwar auf die Zweckbestimmung der Abgabe mündlicher Erklärungen, wodurch sich jeder Zweifel der Steuerbehörde über diesen Zweck von selbst erledige. Der Wunsch, verständigt zu werden, genüge schon allein, weil der Zweck sich von selbst verstehe. (Entsch. des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 12. September 1932, Reg.-Nr. 4724/30.)

Die zweite Frage lautete: Muß die Berufungskommission für die Umsatzsteuer die Abweisung der Berufung begründen, wenn die Schätzungskommission die Steuerbemessung, mangels genügender Beweise für die Richtigkeit der Umsatzdeklaration des Steuerzahlers, auf Grund eigener Einschätzung und auf Grund des Gutachtens von Vertrauenspersonen (Sachverständigen) vorgenommen hat?

Das Oberste Verwaltungsgericht erklärte zu dieser Frage was folgt: Das Umsatzsteuergesetz enthalte keinerlei Bestimmung, auf welche Art die Berufungskommission ihre Entscheidungen zu begründen habe, ja es enthalte nicht einmal die Verpflichtung der Berufungskommission, ihre Entscheidungen zu begründen. Diese Verpflichtung lasse sich lediglich im Wege der Deduktion aus Art. 88, im Zusammenhange mit Art. 91, Abs. 1, in bezug auf konkret in der Berufung angeführte Einwände heraus erklären, aber aus keiner der Bestimmungen des Gesetzes lasse sich entnehmen, daß eine solche Verpflichtung der Berufungskommission auch dann gegeben sei, wenn es sich darum handle, dem Berufungskläger das Informationsmaterial sowie alle Angaben, über welche die Kommission aus eigener Erfahrung verfügte, zu bezeichnen und hiermit zu begründen. (Entsch. des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 12. August 1932, Reg.-Nr. 7180/30.)

Rundschau des Staatsbürgers.

Ermäßigung der pauschalisierten Umsatzsteuer?

Die pauschalisierte Steuer vom Umsatz, die jetzt von den Kleinkaufleuten und Handwerkern erhoben wird, hat sich als viel zu hoch erwiesen. Die gegenwärtige Pauschalsumme ist auf dem Durchschnitt der Jahre 1928, 1929 und 1930 aufgebaut, während die Umsätze im Jahre 1931 beträchtlich zurückgegangen sind. Bekanntlich sind die Umsätze im Jahre 1932 noch geringer geworden, so daß selbst eine Herabsetzung des Prozentsatzes von 2 auf 1 Prozent keine Erleichterungen geschaffen hat. Die Handwerks-Organisationen haben mit dem Rate der Handwerkskammern an der Spitze der Regierung eine Denkschrift eingereicht, worin eine weitere Herabsetzung der pauschalisierten Umsatzsteuer gefordert wird, die den tatsächlichen Verhältnissen mehr entsprechen würde. Es wurde die Forderung gestellt, den bisherigen Steuersatz um ein Drittel zu ermäßigen. Die Angelegenheit wird augenblicklich durch die zuständigen Stellen geprüft, und wie jetzt in Erfahrung zu bringen ist, scheint der Antrag auf Erfolg rechnen zu können. Schon in den nächsten Tagen ist ein Rundschreiben des Finanzministeriums zu erwarten, worin die pauschalisierte Umsatzsteuer ermäßigt werden wird.

Kleine Rundschau.

Hochschulreform in Sowjetrußland.

Eine am 20. d. M. veröffentlichte Verordnung über die Reform des höheren Schulwesens und der Hochschulen in Sowjetrußland enthält einige bemerkenswerte Neuerungen. Nach der Reifeprüfung bei den Gymnasien wird es in Zukunft noch Aufnahmeprüfungen an den Hochschulen geben; dazu kehrt man noch zu den Zwischen-Examina und Diplomprüfungen zurück. Es wird wieder der Titel eines wissenschaftlichen Assistenten und Dozenten eingeführt. Den Studenten-Organisationen, selbst parteimäßiger Art, ist es verboten, sich in die Anordnungen der Leitung der Hochschulen und der Professoren einzumischen. Die Verordnung sieht für wiederholte Fälle von Übertretungen der Universitäts-Disziplin die Entfernung des Studenten für die Zeit von fünf Jahren vor, ohne daß ihm das Recht zusteht, eine andere Lehranstalt aufzusuchen.

Die Hauptgründe, die zu dieser Verordnung geführt haben, liegen in der allgemeinen Lockerung der Disziplin an den Hochschulen. Die Verordnung selbst gibt diese Begründung gleich in der Einleitung. Außerdem scheint man mit den Leistungen der Hochschulen nicht zufrieden zu sein. So heißt es in der Einleitung wörtlich: „Einzelne Lehranstalten haben häufig Spezialisten entlassen, die auf dem Niveau eines Technikers, aber nicht eines Ingenieurs standen."

Lokaltermin in der Luft.

Eine wohl noch nie dagewesene Gerichtsverhandlung im Flugzeug führte das Wiener Gewerbegericht bei einem Lokalaugenschein in dem Prozeß durch, den ein entlassener Bordmonteur gegen die Österreichische Luftverkehrsgesellschaft angestrengt hatte. Die österreichischen Gerichte haben schon hoch oben im Felsengebirge, tief unten im Bergwerk, auch schon zu Wasser auf Donaudampfern Verhandlungen abgehalten. Aber daß ein Gerichtssenat ein Flugzeug besteigt, um sozusagen von höherer Warte aus den Fall zu behandeln, ist noch nie dagewesen und stellt somit einen Markstein in der Geschichte der Justiz dar. Der Gerichtshof begab sich auf den Flugplatz, bestieg dort das Flugzeug, das den Verkehr Wien—Berlin besorgt, trat einen längeren Rundflug über Wien an und hat sich unterdessen im Flugzeug selbst einen Einblick in die vielfältigen Aufgaben des Piloten und des Bordmonteurs verschafft. Nach dem Fluge wurde die Verhandlung unter der Tragfläche der großen Junkers-Maschine fortgesetzt, und dort wurden auch die Zeugen vernommen. Die Klage des Monteurs wurde abgewiesen.

Ein Affe tötet einen Stier.

„Dem Schwachen ist ein Stachel auch gegeben." Dieses Dichterwort hat wieder einmal seine Rechtfertigung gefunden durch den Verlauf eines Kampfes, der kürzlich in Burlington zwischen einem Stier und einem Affen stattfand und mit dem Tode des Vierhufers endete. Der Wiederkäuer, ein preisgekröntes Tier, hatte vergeblich versucht, seinen gewandten Gegner auf die furchtbaren Hörner zu nehmen. In dem engen Stall wäre der Affe verloren gewesen, hätte er sich nicht in letzter Minute auf ein hohes Regal retten können. Auf diesem befand sich gerade ein Sack mit Pariser Grün, einem Insektenvertilgungsmittel. Das warf der Vierhänder auf die Erde, wo es in einen Heuhaufen fiel. Der Bulle zögerte nicht, von dieser seltsamen Speise zu kosten. Aber sie bekam ihm nicht. Er begann die Augen zu verdrehen und streckte schließlich alle Viere von sich. Als der Tierarzt den Fall untersuchte, konnte er nur noch feststellen, daß der Stier an dem Genuß des giftigen Insektenpulvers verendet war. Der Affe hatte sich gerächt, wenn auch nur in einem dunklen Drange.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 25. September.

Königswusterhausen.

08.55: Morgenandacht. 06.20: Hafenkonzert. 10.00: Von Berlin: A. d. Jacobi-Kirche, Stettin: 1. Evangelischer Kirchentag für Pommern. Gottesdienst. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.10: Von Breslau: Konzert. In der Pause (12.55): Nauener Zeitzeichen. 14.00: Elternstunde. Chefarzt Dr. med. Fritz Goetzky: Kind und Arzt. 14.30: Von Berlin: Kinderchor. 15.00: Josef Haydn komponiert eine Sinfonie für Kinder. 15.30: Dichterstunde. 16.00: Von Berlin: Konzert. Als Einlagen: Vom Tennisplatz Rot-Weiß: Ausschnitt a. d. Europameisterschaften für Tennislehrer. 18.15: Das Kammerduett des Barockzeitalters (II). (Einführung: Dr. Hans Fischer, Käthe Welzel, Käthe Grundmann). 18.45: Sprechduette. Richard Dehmel: Die Erweckung des Herrschers. Rainer Maria Rilke: Die Blinde, Björnstjerne Björnson: Ein Lebensrätsel (Dr. Friedrich Castelle, Maria Menoni). 19.15: Aus dem Zoologischen Garten, Berlin: Die Hirsche schreien. Ltg.: Dr. Lutz Heck. 19.45: Von Berlin: Sportnachrichten. 20.00: A. d. Philharmonie: Orchesterkonzert. Berliner Philh. Orch. Dir.: Prof. Julius Prüwer. 22.00: Wetter, Nachr. und Sport (II). Anschl. bis 24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Hafenkonzert. 08.10: Chorkonzert. 10.00: Katholische Morgenfeier. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.10: Konzert. Schles. Philharmonie. 14.20: Was der Landwirt wissen muß! 14.50: Afrikaforscher Hoffer-Reichenau: Der Thronstreit in Abessinien. 15.20: Stiftskirche und Schloß Kamenz. Ein Hörbericht. 16.25: Von München: Fußball-Länderkampf Deutschland-Schweden. 16.50: Von Frankfurt: Konzert. 18.00: Wir wandern durch die Berge. 18.30: Brauchen wir Theaterkritiker? 18.50: Scherz- und Spottlieder aus dem kleinen Rosengarten von Hermann Löns. 19.20: Wetter. 20.00: Volkstümliches Konzert. Hans W. Bachmann, Bariton; Konzertmeister Franz Schätzer, Violine. 22.45—24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.15: Von Hamburg: Hafenkonzert. 09.00: Evangelische Morgenandacht. 11.30: A. d. Stadthalle Königsberg: Festkonzert des Pregelgaus gemischter Chöre im Reichsverband der gemischten Chöre Deutschlands E. V. 12.00: Mittagskonzert. 14.30: Jugendstunde. 15.00: Königsberger Bandonion-Club 1930. 15.40: Rund um die Wiener Stadt. 16.15: Von Trakehnen: Jubiläums-Querfeldein-von-der-Goltz-Rennen. 16.45: Unterhaltungskonzert. 18.30: Die deutschen Tattersalls und Reit- und Fahrschulen der ländlichen Reit- und Fahrvereine in ihrer national- wirtschaftlichen Bedeutung. 19.00: Der neue Weg des deutschen Fliegers von Gronau über den Pacific! 19.30: Erntedank, Hörbild von Dr. Lau. 20.10: Von München: „Die Geisha".

Warschau.

12.15: Sinfonie-Konzert. Solistin: Szczepańska. 14.15: Populäre Musik. Dorfkapelle. 14.55: Konzert (Fortsetzung). 15.25: Konzert (Fortsetzung). 17.00: Klaviervortrag. Kurt Engel. 18.20: Tanzmusik. 20.00: Populäres Konzert. Funkorch. Dir. Oziminski. Solist: Franzos, Violine. 21.00: Konzert (Fortsetzung). 22.00: Tanzmusik. 22.50—23.30: Tanzmusik.

Sollten Sie

in Ihrem Bekanntenkreise jemand haben, der noch nicht Abonnent der „Deutschen Rundschau" ist, so werben Sie für uns. Alle Postagenturen und Postämter in Polen, unsere Filialen und die Geschäftsstellen nehmen Abonnements für den Monat **Oktober resp. für das 4. Quartal** entgegen.

Bezugspreise am Kopfe der Zeitung vermerkt.

Das alte Gotenreich.

Seltsam bestellt ist es um die Geschichte der Goten, des berühmtesten aller germanischen Völker! Wir schreiben die gotische Schrift; wir bauen in gotischem Stil; wir lernen in unseren Schulen von Ost- und Westgoten, die das mächtige Römerimperium zertrümmert haben. An die Urheimat jenes Volkes erinnert uns Gotland (die größte Insel der Ostsee und die bedeutendste Provinz Südschwedens). Das ist ziemlich alles, was der Durchschnittsmensch vom Gotentum weiß; es ist viel weniger, als was mancher von uns über Jerobeam, Achilles oder Cicero berichten kann . . .

Und doch: ist unsere deutsche Art nicht mehr mit den glorreichen Überlieferungen der alten Goten, als mit denjenigen der Juden, der Griechen oder der Römer verwandt? Haben nicht unsere Ahnen unter Hermannarich dem Großen, dem Beherrscher Osteuropas, gekämpft, um

das erste germanische Weltreich

zur Abwehr gegen die Welschen zu bauen?

Manche halten den Hermundurenkönig Marbod (der zu Christi Zeiten in Böhmen, d. h. in dem Beheim oder „Heimatlande" lebte) für den ersten germanischen Staatsgründer. Doch Marbods Staatsgebilde war ausschließlich auf seine hervorragende Persönlichkeit gestützt. Es zerfiel am Tage nach seinem Tode, wogegen das Reich der Goten einer gefestigten dynastischen Unterlage und einer geklärten Staatstradition nicht entbehrte. Sogar nach seinem Zusammenbruch unter der Wucht des Hunnenanpralls starb sein Name nicht. Auf dem in dem Domgewölbe Gnesens befindlichen steinernen Sarkophag Boleslaus I., des ersten Polenkönigs, konnte man noch vor wenigen Jahrzehnten seinen Titel lesen, der lautete: „Rex Polonorum sive Gothorum" d. h.

„König der Polen oder der Goten".

So war eine junge Slawennation ebenso sehr bemüht, den Glanz eines historischen Namens sich anzueignen, wie weiland die deutschen Könige sich mit Vorliebe Kaiser des Heiligen Römischen Reiches zu betiteln pflegten. Es haben also volle 600 Jahre nicht genügt, die alte Gotenherrlichkeit aus dem Gedächtnis osteuropäischer Völker auszutilgen: in dem vom Großfürsten von Smolensk (Weißrußland) 1237 mit dem Hansabunde zu Riga unterzeichneten Handelsvertrag wird die Ostseeküste Preußens und Pommerns immer noch mit dem alten Namen „Gotisches Küstenland" benannt.

Die Küstenlinie zwischen Memel und Swinemünde lag Skandinavien gegenüber, und die normannischen Drachenkähne suchten ins reiche Hinterland durch die Mündungen der großen Flüsse — in erster Reihe diejenige des Weichselstromes — einzudringen; so auch die Goten aus dem armen Gotland, die vom fruchtbaren Süden stets angelockt wurden; ihr

Geschichtsschreiber Jordanes,

der seine Chronik im 5. Jahrhundert niederschrieb, berichtet darüber folgendes:

„Von der Halbinsel Skandinavien (Skandza), welche gleichsam der Mutterschoß der Nationen seit jeher gewesen ist, sollen auch die Goten unter ihrem Könige Berig ausgewandert sein. Sobald die Goten aus ihren Schiffen ans Land gestiegen sind, gaben sie ihm ihren Namen und danach heißt auch jenes Land dort Godiskanza." (Daher das „slawische" Gdansk und das jütische Gotanske?) ss

Vieles erzählt uns Jordanes von den Eroberungen der Gotenkönige, deren Ahnenreihe er uns aufzählt: Niedadi, Ovida, Hilderich, Geberich, — das sind die Namen der ersten Gotenherrscher, welche Ostelbien, Polen und Westpreußen erobert hatten, in denen damals die Jägerstämme anderer Germanen und der pruzzisch-litauischen Völker nur dünn zerstreut hausten. Unzweifelhaft überragten die seefahrenden Skandinavier an Gesittung und Technik bei weitem jene Stämme auf dem Festlande. Wie die Halbinsel Morea mit dem Archipel im Süden Europas sich zum Brennpunkt der mittelländischen Kulturen ausgestaltet hatte, in derselben Weise geschah dies auch auf der Jütischen Halbinsel mit den benachbarten Inseln der Ost- und Nordsee (England, Island und Skandinavien miteingerechnet). Nur hat sich hier ein Menschenschlag entwickelt, der zum späteren

ozeanischen Ausmaße der Kolonisationstätigkeit

befähigt war, wogegen die Heimat des Odysseus, dem Maßstabe der kleineren griechischen Inseln und Kleinstaaten entsprechend, kaum eine Hälfte des Mittelmeeres durch ihre Zivilisation zu bestrahlen vermochte. Um das Gleichnis weiterzuspinnen, darf man sagen, daß die Vorfahren der Dänen und Norddeutschen im Norden Europas eine ähnliche führende Rolle gespielt haben, wie die Hellenen im Süden.

Die Goten sind die Mazedonier des Nordens.

Das vom Gotenvolk eroberte Gebiet war nicht viel kleiner, als das Reich Alexanders von Mazedonien. — Wäre es daher nicht richtig, wenn ein jeder Schwede, Deutscher, Norwege, Däne, Holländer und Angelsachse nicht nur von den Großtaten jenes altgriechischen, sondern auch von denen unseres eigenen, germanischen Helden etwas mehr wüßte? Die Schriften eines Homer oder eines Cicero werden unseren Buben in den Schulen beigebracht. Die urwüchsige Poesie und die urgermanischen Überlieferungen, die in dem Geschichtswerk von Jordanes („Getica") zu finden sind, werden mißachtet. Es scheint so, als ob unsere Schuljugend nur deshalb mit dem Kapitel des römischen Historikers Tacitus, das über das alte Germanien handelt, vertraut gemacht wird, weil es eben von einem Welschen geschrieben worden ist!

Kehren wir aber zu den alten Goten zurück. Jordanes gibt uns nicht weniger als fünf Namen ihrer Könige an, die vom Vater auf den Sohn die Krone zu vererben vermochten. Dies ist ein sicheres Zeichen dafür, daß jenes alte Goten-Königreich, welches an der unteren Weichsel, d. h. in den Gauen des alten Ostgermaniens, durch die skandinavischen Wikinger im I. — III. Jahrhundert nach Christo gegründet wurde, bereits auf festen Füßen gestanden hat. Daß auf dem Wege Donober (Dnjepr) — Bug — Weichsel

aus Byzanz mächtige Kultureinflüsse

zu den Goten hinübergeschwemmt wurden, dafür zeugen die Ausgrabungen. Sehr viele Goten nahmen damals das Christentum des Ostens in der Form des Arianertums an, und Jordanes weiß uns über die blutigen Fehden unter ihnen zu berichten, die dadurch entstanden sind, daß der Ostgotenkönig Athanarich „in der Meinung, daß der neue Glaube die Tugend der Väter untergrabe, die Neubekehrten auf viele Weisen verfolgte, wogegen der von ihm nach dem Balkan verdrängte Thronprätendent Friedigern die Hilfe des byzantinischen Kaisers Valens erhielt".

Die Ostgoten waren ein Kolonialreich der Westgoten,

das sich im „Ojum", wie die Ukraine im 2. Jahrhundert nach Chr. hieß, gebildet hatte. Hier werkte und lehrte der berühmte Bischof Ulfilas (zu deutsch: das „Wölflein"). Als der Ostgotenkönig Geberich gestorben war, gelang es einem neuen Königshause (der Amalen) das von den Westgoten eingenommene Weichselbecken mit demjenigen des Donobers (Dnjeprflusses) unter ein Zepter zu bringen (etwa 300 n. Chr.). König Ermannarich der Große, den Jordanes nicht mit Unrecht „den Alexander den Großen des Nordens" nennt — unterjochte nun auch das ganze heutige Großrußland.

Die Grenzen des Gotenimperiums reichten nun (bis 375) von der Wolga bis an die Donau und die Elbe: es war umfangreicher, als das Reich der Römer und Byzantiner!

Die herrschende Religion war die arianische Konfession. Arius lehrte, daß es nur einen Gott gebe, Jesus von Nazareth aber nur sein Prophet gewesen sei, ein jeder Christ sei ein Sohn Gottes, und die Kirche sei über den Thron zu stellen. In ganz Polen finden wir heute noch byzantinisch anmutende Ortsnamen, die an „Popen" und „Zerkow" erinnern, es sind dieses Nachklänge jener weit zurückliegenden Zeiten, und nur in den wenigsten Fällen Erinnerungen an die Russenherrschaft des 18.—20. Jahrhunderts. Das Arianertum hielt sich in Nordpolen, besonders unter dem Adel der Masovischen Fürsten von Czersk (die erst 1528 ausgestorben sind) noch bis ins 16. Jahrhundert. Jetzt ist nur noch in dem kleinen ostpreußischen Reste Arys ein kleines Häuflein der Arianer zu finden . . .

Gotisch sind sehr viele Ortsnamen Polens.

Czersk, Czorsztyn, Zgierz, Zegrze und viele ähnliche rühren wahrscheinlich vom gotischen Schorste = Mauerturm her. Auch die ältesten Fürstensitze Polens finden wir auf den alten skandinavischen Landkarten in Stein bezeichnet, so z. B. Palteskia (Pultusk und Plock), Visigard (Wyszogród), Graudenz (Greuthunga), Kreiswjats (Kruszwice am Gesloe, d. h. Goplo-See) u. a. m. Die vielen Orte, die heute „Wola" heißen, wie z. B. Konska Wola (skand. Kungska Wahlla) bildeten einst die Versammlungsplätze der Vikingernachkommen vom Geschlecht der alten Gotenadligen. Auch der Name „Schlachta" — der Adel kommt vom gotischen Geshlachti → „die vom Geschlechte" . . . So sehen wir, daß in den Adern des polnischen, litauischen und auch russischen Uradels viel Germanenblut fließt. Der polnische Heraldiker und Geschichtsgelehrte Piekosinski nimmt an, daß alle Wappen dieses Uradels lediglich Gotenrunen darstellen.

Nun, heute ist diese Blutsverwandtschaft bekanntlich sehr gründlich in Vergessenheit geraten. Auf dem Festlande Europas bewahrten die alten Überlieferungen der Gotenkönige am längsten die

in den Bergburgen der Krim

noch bis 1472 herrschenden „Gotenkönige" von Mannhub und Ingermann; um die Hand ihrer Töchter bewarb sich noch 1470 der Moskowitergroßfürst Johannes III., der einen Rechtstitel für seine Ansprüche auf die Herrschaft über ganz Osteuropa dadurch zu legitimieren suchte, daß er eine Erbin Ermannarichs des Großen auf den Moskauer Thron erheben wollte. So weit reichte das Andenken an den alten Glanz der Goten!

Es könnte den Leser interessieren, was aus den kleinen vier gotischen Fürstentümern in der Krim geworden ist. Der Großvesir des Türkensultans Akhmed Pascha zerstörte das Schloß Mannhub des letzten Gotenkönigs, der den biblischen Namen Jesajas führte. Die Goten kamen unter das Joch der Tatarenkhane der Krim, die ihrerseits dem Sultan von Stambul hörig geworden waren. Als die große Zarin Katharina II. die Krim ihrem Reiche einverleibte (1795), da fanden deutsch-russische Beamte in den Bergschluchten bei Inkermann

nur noch vier Familien, die sich in altgotischem Dialekt verständigten

und mit Stolz vom Ruhme ihrer Ahnen zu berichten wußten. Heute ist auch dieser Rest nicht mehr nachgeblieben. Nur mancher Tatare mit blauen Augen und blondem Haarwuchs, dem der Wanderer in den malerischen Schluchten der Krim begegnet, erinnert an vergangene Gotenzeiten: an die Wacht am Grabe des Apostels Andreas und des Hl. Klemens, an dem hier, unweit des Schwarzmeerstrandes, auch der Hl. Woldemar, der Begründer des Russenreiches, sich taufen ließ; und an die Vergänglichkeit alles Irdischen.

Ermannarich, der sich im Alter von 100 Jahren in sein Schwert stürzte, da ihm das Joch der Hunnen drohte, ist längst vergessen. Wer weiß heute, unter welchem Hünengrabhügel seine Gebeine ruhen? Keine Spur mehr ist auch vom alten Riesenreiche der Goten, die sogar die Römermacht zertrümmert hatten, geblieben. Sic transit gloria mundi:

so vergeht aller Ruhm auf Erden!

Dr. v. B.

Bei zahlreichen Beschwerden des weiblichen Geschlechts bewirkt das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser die allerbeste Erleichterung. In Apotheken und Drogerien erhältlich. 6829

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Das Dennoch der Mission.

Landesmissionstagung in Pinne.

„Pinne liegt zwischen Paris und Peking." Diese Erklärung eines liebenswürdigen Pinner Gastgebers ist nicht nur buchstäblich wahr, weil die Strecke von Berlin nach Warschau durch die kleine Stadt führt, sondern das Scherzwort hat auch seine tiefere innere Bedeutung. Der Name von Rappard ist jedem bekannt, der mit der Geistesgeschichte des deutschen Ostens einigermaßen vertraut ist. Dieser Mann, Schloßherr auf Pinne, besaß den weltweiten Blick, der aus der Enge des tiefen Weltwinkels hinüberreichte nach China und Afrika, und gründete genau vor 100 Jahren mit seiner Gemahlin Adelheid geborenen von Massenbach den ersten Missionshilfsverein im Posener Lande.

Dieser Gedenktag veranlaßte den Landesmissionsverband, seine diesmalige Jahrestagung nach Pinne zu verlegen und in den Rahmen der Tagung das Ortsjubiläum hineinzunehmen.

Auf dem großen sonnigen Kirchenplatz mit den langen kuchenbesetzten Kaffeetischen sammelten sich schon am frühen Nachmittag die Gäste, um schon vor 4 Uhr die schöne, geräumige Kirche, die Herr von Rappard im Jahre 1848 gebaut hat, zu füllen. Es läßt sich gar nicht beschreiben, wie wunderhübsch diese Kirche geschmückt war. Der schönste Schmuck aber war die zahlreiche Gemeinde, unter ihnen zahlreiche Gäste aus der Ferne. Drei Chöre, der Kirchenchor, der Männergesangverein und der Posaunenchor, verschönten die Liturgie, die von drei Geistlichen, Superintendent Student, dem Leiter der Tagung, Superintendent D Rhode, dem Vertreter des Evangelischen Konsistoriums, und von dem Superintendenten i. R. Schammer, der früher Pfarrer in Pinne war, gehalten wurde. Die Festpredigt hielt Missionsinspektor Müller. Er deutete die Aufgabe der Mission dahin, daß sie im wüsten Land Brunnen graben soll, aus denen der Segen Gottes strömen könne.

Um 7 Uhr abends begann

der Gemeindeabend,

der ebenfalls wieder durch Chorgesänge ausgestaltet war.

Der jetzige Besitzer von Pinne, Freiherr von Massenbach, legte in seiner Begrüßungsansprache dar, wie der ehemalige Missionshilfsverein längst im Landesverband aufgegangen, aber durch seine Anfängerarbeit dessen Wegbereiter geworden sei. Näheres aus der Geschichte des Vereins erzählte Superintendent Schammer, der ein lebensvolles Bild der Persönlichkeiten des Gründerpaares zeichnete. Karl von Rappard, der ursprünglich Jurist am Berliner Kammergericht war, stammte aus den Kreisen von Juristen und Offizieren, die im Jahre 1824 die Gründung der Berliner Missionsgesellschaft bewerkstelligt hatten. Die allgemeine Armut war damals fast noch größer als heute, die weltweiten Beziehungen noch lange nicht in dem Maße hergestellt, und trotzdem wurde das Werk gegründet. Frau von Rappard stand unter dem geistigen Einfluß der Brüdergemeinde, die bekanntlich in diesem Jahre das 200jährige Bestehen ihrer Missionsarbeit gefeiert hat. Daß die alte Tradition des Hauses heute weiterlebt, bewies Freiin Gertrud von Massenbach, die seit den eindrucksvollen Missionsfesten ihrer Kinderzeit den Wunsch gehabt hatte, in die Arbeit hinauszugehen und nun seit vielen Jahren in der Sudan-Pionier-Mission steht. Sie legte in einem eindrucksvollen Vortrag den Unterschied von Islam und Christentum dar und betonte die großen Schwierigkeiten der mohammedanischen Mission.

Der Montag begann mit zwei sehr stimmungsvollen Feiern. Schon früh um ½8 Uhr kamen durch den herbstlich schönen Park die Gäste in den sogenannten Kirchensaal des Schlosses, den der junge Herr von Rappard sofort nach der Besitznahme des Gutes eingerichtet hatte, weil es noch keine Kirche in Pinne gab. Hier hielt er selbst die Gottesdienste, zog aber auch von weit und breit Prediger heran, so daß die große Gedenktafel im Saal eine Reihe berühmter Namen wie Tholuck, Goßner, Knak usw. nennt. In diesem schlichten wundervoll geschmückten Saal hielt Superintendent Schammer eine kleine

Gedenkfeier

und ebenso auf dem schönen, am See gelegenen Friedhof an den Gräbern der beiden Gründer. Das waren Morgenstunden, in denen der Geist jener Zeit vor 100 Jahren einen ganz und gar gefangen nahm und den Wunsch auslöste, daß auch unsere Zeit so hinausgeführt werden möchte über ihre eigene Not.

Um 10 Uhr kam der Landesverband wieder zu seinem Recht und hielt die von Superintendent Studert geleitete

Hauptversammlung

in der Kirche. Nach dem Jahresbericht zeigte der von Fräulein Paula Weier-Wollstein erstattete Kassenbericht, daß die Summe der Beiträge wohl um die Hälfte zurückgegangen ist gegenüber den guten Jahren von 1929/30. Die Zweifel an der Berechtigung der Missionsarbeit, die oft jetzt in Frage gestellt wird, vermochte Missionsinspektor Müller eindrucksvoll zu widerlegen, indem er auf das große Dennoch hinwies, womit die Mission zu jeder Zeit alle Schwierigkeiten und Widerstände beantwortet hat. Missionsarbeit ist nichts weiter als Gehorsam gegenüber dem Missionsbefehl Jesu, an dem es kein Streichen und Deuteln gibt. In den letzten 100 Jahren hat es noch ganz andere Widerstände gegeben als heute, sogar von kirchenbehördlicher und theologischer Seite, aber sie haben ihre Stichhaltigkeit niemals erweisen können. Darum spricht auch heute noch die Mission ihr großes Dennoch trotz aller Bedenken der gedankenlosen Heimat, die nur nach der eigenen Not fragt, trotz allem Widerstand des Freidenkertums und der Gottlosenbewegung, die auch auf den Missionsfeldern die Arbeit ungeheuer erschweren. Dieser begeisternde und begeisterte Vortrag hat mit seiner Großzügigkeit und mit seinem weiten Blick hoffentlich die Missionsfreundschaft der Hörer noch gestärkt.

Die aus dem ganzen Kirchengebiet erschienenen Pastoren blieben auch nach Abschluß der Tagung noch zu einem besonderen Kursus zusammen. Die Pinner Gastgemeinde mit ihrem unermüdlichen Pfarrer Dey sei des herzlichen Dankes aller Gäste versichert für diese eindrucksvollen Stunden.

pz.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Lage der westpolnischen Holzwirtschaft.

Dem neuesten Monatsbericht der Posener Industrie- und Handelskammer entnehmen wir folgende Ausführungen über die Lage der westpolnischen Holzindustrie und des Holzhandels.

Im Monat August beendeten die hiesigen Sägewerke die Verarbeitung der im vergangenen Winter gekauften Rundhölzer; gegenwärtig sind in der Posener Wojewodschaft nur noch wenige Sägewerke und Holzverarbeitungsfabriken tätig. Das sind meist Betriebe, die erst in letzter Zeit Rohmaterial eingekauft haben, das vorwiegend aus den Restbeständen der polnischen Staatsforsten stammt, früher infolge seiner hohen Preise nicht abgesetzt werden konnte und nunmehr wesentlich billiger erhältlich ist.

Die Zufuhr von Sägeholz aus Kongreßpolen, das mit billigen Arbeitskräften und primitiven Mitteln bearbeitet wurde und das Angebot von Schnittmaterial aus staatlichen Sägewerken Kongreßpolens zu Preisen, die unter den Produktionskosten liegen, haben die Preise für Schnittware im Bereich der Posener Industrie- und Handelskammer um weitere 5 bis 7 Prozent gedrückt.

Obwohl die westpolnischen Sägewerke im laufenden Jahr kaum die Hälfte soviel Rohmaterial verarbeitet haben, wie im Vorjahr, weisen ihre Läger erhebliche Bestände an unverkaufter Schnittware auf, die in absehbarer Zeit kaum abgesetzt werden können.

Nicht besser stellt sich die Exportlage dar. Nach dem Ausfall Deutschlands als Holzabnehmer konnten zeitlich noch ziemlich große Holzmengen in Frankreich untergebracht werden. Infolge der durch Frankreich eingeführten Einfuhrbeschränkungen für ausländische Holzmaterialien, ist der polnische Holzexport nach Frankreich in letzter Zeit jedoch erheblich zurückgegangen. Etwas günstiger stellt sich das Exportgeschäft nach England dar. Dort wird aber die Konkurrenz mit schwedischem, finnischem und sowjetrussischem Holz immer fühlbarer.

Interesse besteht in England, Belgien, Holland und Schweden für polnische Eiche und zwar sowohl in rohem, als auch in bearbeitetem Zustande. Die polnischen Staatsforsten haben jedoch in der Erwartung, daß die Preise für Eichenmaterial steigen würden, seit Mai d. J. den Verkauf von Eichenrundholz eingestellt. Infolgedessen liegen heute fast 100 000 Festmeter unverkauftes Eichenmaterial in den verschiedenen staatlichen Oberförstereien, für die Abnehmer fehlen und deren Wert sich im Verhältnis zu den Preisen im Frühjahr d. Js. mindestens um 25 Prozent verringert hat.

Wie bekannt, beabsichtigen die Staatsforsten, die unverkauften Holzvorräte in den eigenen, bezw. in für diesen Zweck speziell gepachteten Sägewerken einzuschneiden, um das Verderben des Holzes zu verhindern.

Trotz der überaus schwierigen Bedingungen, unter denen gegenwärtig Holzindustrie und Holzhandel in Westpolen arbeiten, bessert sich ihre Zahlungsfähigkeit, was u. a. auch durch den Rückgang der Wechselproteste in Erscheinung tritt. In den letzten Monaten wurde in Westpolen nicht ein einziger Zusammenbruch in der Holzbranche oder auch nur ein Antrag auf Zahlungsstundung notiert.

In der Posener Möbelindustrie ist keine Änderung der allgemeinen Lage zu verzeichnen. Die Zurückhaltung des Marktes hielt auch im Berichtsmonat weiter an. DPW.

Der Pinsker Holzmarkt.

Die Lage am Pinsker Holzmarkt erfuhr in den letzten Wochen keine Änderung. Exportgeschäfte sind fast gar nicht zu verzeichnen. Lediglich einige Pinsker Dickte[n]fabriken führen noch einen Teil ihrer Produktion nach dem Auslande aus.

Das Interesse der Pinsker Holzhändler konzentriert sich seit einiger Zeit auf die Märkte des nahen Ostens, insbesondere auf Palästina, wo sich in letzter Zeit eine größere Nachfrage nach Holzmaterialien bemerkbar macht. Die Nachfrage erstreckt sich vornehmlich auf Kistenbretter für den Versand von Apfelsinen. Die Anknüpfung von Handelsbeziehungen zu den Südfruchtexporteuren Palästinas ist angeblich bereits im Gange. Am Kreditmarkt hat sich die Lage noch nicht gebessert. Mit wenigen Ausnahmen werden die Transaktionen weiterhin in bar abgewickelt.

Polens Holzausfuhr im August.

Nach der amtlichen polnischen Außenhandelsstatistik stellte sich die polnische Holzausfuhr im August folgendermaßen dar:

	August 1932		August 1931	Jan. bis August 1932	Jan. bis August 1931
	To.	1000 Złoty		in 1000 Złoty	
Papierholz	12 439	643	813	4 888	6 279
Grubenholz	8 567	349	723	3 137	5 566
Klötze und Langholz	5 729	555	691	6 006	9 379
Bohlen, Bretter und Latten	38 085	5 104	11 669	48 621	88 776
Schwellen	5 062	608	3 625	4 820	16 824
Holzmöbel	212	448	659	3 674	6 013
Fourniere und Fournierwaren	2 164	1 126	1 326	8 856	10 685

Gegenüber dem Monat Juli ist die polnische Ausfuhr von Papierholz im August wertmäßig um ca. 75 Prozent gestiegen. Ebenso weist die Ausfuhr von Klötzen und Langholz, sowie von Fournieren und Fourniererzeugnissen eine Steigerung auf. Dagegen ist die Ausfuhr aller übrigen Holzerzeugnisse zurückgegangen. Darunter am stärksten die Ausfuhr von Grubenholz. Im Vergleich zum August 1931 weisen sämtliche Positionen geringere Ziffern auf. Darunter ist die Ausfuhr von Bohlen, Brettern und Latten weniger als halb so groß gewesen als im August des Vorjahres und die Ausfuhr von Schwellen sogar auf weniger als 1/6 der Augustausfuhr des Vorjahres zurückgegangen. DPW.

Novellisierung des Gesetzes über die kommunalen Sparkassen?

In Warschau tagte unter dem Vorsitz des Vizeministers Jaroszynski der Vorstand der Kreisverbände der Republik Polen. Gegenstand der Beratung bildete das von der Regierung vorgeschlagene Projekt einer Novellisierung der Verordnung des Staatspräsidenten vom Jahre 1927 über die kommunalen Sparkassen. Der Vorstand der Kreisverbände faßte eine Reihe von Beschlüssen, die den Regierungsfaktoren zur Berücksichtigung vorgelegt werden sollen. Der Vorstand hat in erster Linie folgende zu berücksichtigende Wünsche:

Eine Stadt oder ein Kreis, der eine kommunale Sparkasse gründet, muß diese mit einem Anlagekapital von mindestens 50 000 Złoty versehen. Bis dahin hatten die kommunalen Sparkassen oft ein Anlagekapital von nur 5000 Złoty und manche Sparkassen begannen ihre Tätigkeit sogar ohne Grundkapital. Die bereits bestehenden Sparkassen müssen ihr Grundkapital auf 50 000 Złoty erhöhen, sofern die Gesamtsumme ihrer eigenen Kapitalien nicht diese Höhe erreicht.

Der Stadtpräsident, der Bürgermeister bzw. der Starost soll von Amts wegen der Vorsitzende des Kassenrates sein. Der Rat muß die berechtigte Aufsichtsbehörde sein und demzufolge die Kontrolle über die Tätigkeit der Kasse führen. Das Statut des Aufsichtsrates kann nur die Stadtverordnetenversammlung oder der Kreistag ändern. Die von der Kasse erzielten Reingewinne kann nur die Stadtverordnetenversammlung oder der Kreistag verteilen.

Die Stadt oder der Kreis darf in der Kasse nur eine Schuld aufnehmen, die 5 Prozent der gesamten Spareinlagen nicht übersteigt. In Ausnahmefällen kann mit Genehmigung der Aufsichtsbehörden die Stadt oder der Kreis eine Schuld aufnehmen bis zu 20 Prozent der Spareinlagen.

Es wurde gleichzeitig der Beschluß gefaßt, an die Regierung heranzutreten mit der Aufforderung, daß die Gerichte, Notare und öffentlichen Institute gesetzlich verpflichtet werden, die öffentlich gesicherten Einlagen in den kommunalen Sparkassen zu deponieren.

Preisverhältnisse am pommerellischen Holzmarkt. In den letzten Wochen haben die Absatzverhältnisse am pommerellischen Holzmarkt keine nennenswerten Änderungen erfahren. Es hat den Anschein, als hätten die Preise ihren tiefsten Stand bereits erreicht. Nachstehende Preisnotierungen sind lediglich als Orientierungspreise zu verstehen, wie sie auf Grund von Transaktionen in Pommerellen festgestellt werden konnten. Kieferne Stammware, sortierte Exportware 80 Złoty, kiefernes Exportmaterial U/s 60 Złoty, astreine Seiten, Exportware, besäumt 70 Złoty, astreine Seiten, Exportware, unbesäumt 55 Złoty, astreine Seiten, Exportware, angeblaut 40 Złoty, astreine Seiten, Exportware, Kurzware 25 Złoty, besäumte und sortierte Kiefernblöcke (Exportware) 55 Złoty, sortierte Exportbohlen, I. Sorte, 48 Złoty, Baubretter 44 Złoty, Schalholz in Abhängigkeit von den Ausmaßen 20—30 Złoty. Die Preise verstehen sich je Festmeter, franko Waggon pommerellische Verladestation.

Gesprengte Fesseln.

Das Grundsätzliche der neuen Diskontgestaltung.

Erst sehr spät hat die Reichsbank die Möglichkeit erhalten, den letzten Diskontsatz herabzusetzen. Sie war dazu infolge von internationalen Vereinbarungen nicht in der Lage, und erst in der letzten Verwaltungsratssitzung der BIZ ist die Reichsbank von den Fesseln der Diskontgesetzgebung befreit worden.

Noch vor einem Jahr hätte man es für unmöglich gehalten, daß eine Währung stabil bleiben kann, wenn der Diskontsatz unter einen bestimmten Satz sinkt. Vor 1914 waren die Diskontsätze das beste Regulativ, um die auch damals vorkommenden, allerdings weitaus geringeren Devisenschwankungen auszugleichen. In der Zeit nach 1918, besser gesagt nach 1923, nach der Stabilisierung der Mark, hat in Deutschland der Diskontsatz zeitweilig noch die Funktion eines Währungsregulativs erfüllt. Dies ist alles seit einem Jahr anders geworden, und zwar infolge der Devisenerschütterungen, von denen fast die ganze Welt heimgesucht wurde. Der größte Schlag gegen die Währungsstabilität war die Aufgabe des Goldstandards durch England am 13. September 1931. Damals wurden in die Devisenschwierigkeiten direkt die nordischen Staaten hineingezogen, indirekt fast alle europäischen Staaten, soweit sie nicht schon zu diesem Zeitpunkt sich in Devisenschwierigkeiten befanden. **Die Tendenz zur Schutzzollpolitik hat dazu geführt, daß mit Ausnahme weniger Länder, z. B. Frankreichs und Amerikas, in der ganzen Welt eine Devisenzwangswirtschaft besteht.**

Symptomatisch für das wiederkehrende Vertrauen der Welt zur deutschen Mark ist die Tatsache, daß gerade in den Tagen, da die Diskontsenkung der Reichsbank unmittelbar bevorstand, die Mark aus dem Ausland besonders fest kam. Über der Tatsache dürfen wir jedoch nicht vergessen, durch welche Kosten die Markstabilisierung gelungen ist. Die Devisenzwangswirtschaft bedeutet für die deutsche Wirtschaft eine schwere Belastung; werden doch durch sie sowohl Export wie Import aufs Empfindlichste gestört, ganz abgesehen davon, daß es in dem Augenblick zu neuen Schwierigkeiten kommen muß, wenn tatsächlich ein echter Konjunkturumschwung eintritt. Immerhin ist die deutsche Situation nicht mehr die gleiche wie noch in früheren Jahren. Es fehlt die ungeheure Belastung der Reparationszahlungen, die jede vernünftige Währungsmaßnahme zum Scheitern zu bringen drohte. Noch werden erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden sein, wenn die Rückzahlung der Privatschulden bzw. überhaupt nur der Zinsendienst weiter durchgeführt werden soll. Dazu braucht Deutschland unbedingt eine aktive Handelsbilanz. Diese ist bisher nur dadurch aktiv gehalten worden, daß der Import immer weiter gedrosselt wurde. Trotz größter Bemühungen ist es nicht gelungen, den Export wieder zu heben, im Gegenteil, man hat es schon als eine gewisse Befriedigung empfunden, daß der Export nicht wie in früheren Monaten erneut zurückgegangen ist.

Eine von den währungstechnischen Bedingungen freie Diskontfestsetzung ist, was nicht oft genug hervorgehoben werden kann, nur dadurch möglich, weil in der ganzen Welt eine Devisenzwangswirtschaft und damit eine wohl zu 95 Prozent auch funktionierende Devisenkontrolle besteht. Durch Verknappung der Markvorräte im Ausland kann, unabhängig vom Diskontsatz im Ausland, die Währung stabil gehalten werden. Solche Zwangsmaßnahmen können jedoch nur für einen bestimmten Zeitraum erfolgreich sein. Über kurz oder lang muß wieder das freie Spiel der Kräfte einsetzen. Deutschland braucht dringend eine erneute Kapitalzufuhr. **Die Welt braucht eine freie Devisenwirtschaft, um das festgefahrene Welthandelsschiff wieder flott zu bekommen.** Man hofft, daß durch die internationale Wirtschaftskonferenz die Vorbedingungen für eine freiere Wirtschaft geschaffen werden.

Die Diskontherabsetzung um 1 Prozent bringt der deutschen Wirtschaft eine erhebliche Entlastung, besonders da in Frankreich und Amerika — ebenso aber auch in England trotz der Währungsschwankungen — alle Diskontsätze ungewöhnlich niedrig sind, wodurch die Zinsbelastung für die Wirtschaft vieler Staaten leichter zu ertragen ist, als dies bisher für Deutschland der Fall war. Die Diskontherabsetzung soll gleichzeitig den Auftakt für eine allgemeine Zinsverbilligung in Deutschland bringen.

*

Die Senkung der offiziellen Diskontrate in Deutschland hat das Problem des polnischen Diskontsatzes wieder aus der Vergessenheit in den Vordergrund gerückt. Unter normalen finanz- und wirtschaftspolitischen Voraussetzungen wäre es undenkbar gewesen, daß bei der verhältnismäßig hohen Gestehungskosten der Produktion die überaus hohe Diskontrate der Bank Polski hätte weiterhin aufrechterhalten werden können. Die straffe Devisenzwangswirtschaft der Nachbarn Polens, die lose Verbindung der wirtschaftspolitischen Beziehungen und relative Unabhängigkeit vom internationalen Kapitalmarkt kommen der polnischen Notenbank in diesem Falle zu Hilfe. Auf der anderen Seite steht die Notwendigkeit, das ausländische Kapital für den polnischen Markt zu interessieren, hier dürfte der beträchtliche Unterschied zwischen den Diskontsätzen des Auslandes oder gar U. S. A. und der Rate Polens ein wesentliches Lockmittel sein. Bezeichnend ist dabei die Tatsache, daß trotz der überaus hohen Rate, der Rückzug der nach dem Auslande (vornehmlich der Schweiz) abgewanderten eigenen Kapitalien überaus spärlich erfolgt.

Polen kennt zwar eine eigentliche, gesetzlich geregelte Devisenzwangsbewirtschaftung nicht, die getroffenen Vereinbarungen der polnischen Aktienbanken kommen aber in mancher Beziehung einem Surrogat der Devisenzwangsbewirtschaftung gleich. Die Gestaltung des polnischen Außenhandels ist trotz der letzthin eingetretenen Besserung noch nicht dazu angetan, angesichts der soeben geschilderten Voraussetzungen, eine Senkung der offiziellen Rate vorzunehmen, da sonst die Währungsschwierigkeiten von neuem auftauchen und die Bankreserven stärker schwinden könnten.

Schwierig wird dieses Problem aber mit Rücksicht auf die Wirtschaft Polens. Die Senkung der Einlagezinsen, die vor Monaten durchgeführt wurde, hat nicht den geringsten Einfluß auf den offiziellen Diskontsatz gehabt. Der Diskontsatz der Bank Polski ist schon seit langer Zeit unverändert geblieben. Nach ihm richtet sich der Privatdiskont. So kommt es, daß die Privatwirtschaft eine hohe Zinsbelastung zu tragen hat (allein die Verzinsung der Getreidelombardkredite für die Landwirtschaft beträgt ca. 9 Prozent), die im Produktionsprozeß bei normal geöffneten Grenzen nicht haltbar wäre. Die daraus sich ergebende Mehrbelastung trägt der Inlandsmarkt.

Transaktionen am Bromberger Holzmarkt. In letzter Zeit ist am Bromberger Markt eine Reihe größerer Holzgeschäfte abgeschlossen worden. Kiefernrundholz wurde zum Preise von 13.50 Złoty je Festmeter gekauft. Auch der Danziger Bezirk hat neuerdings wieder einige Partien Rundhölzer zum Preise von 22 Złoty je Festmeter abgenommen. Auch Bromberger Holzhändler sicherten sich eine Floßladung Rundholz. Die Preise betrugen durchschnittlich 18 Złoty pro Festmeter. Alle Preise verstehen sich Kasse loko Hafen Brahemünde. Im Vergleich zum Stande vor einigen Wochen sind die Preise etwas in die Höhe gegangen, und zwar ungefähr um die Differenz, die der aufgehobene Ausfuhrzoll für Rundholz ausmacht. Die kleine Preisaufbesserung wird bereits als günstiges Omen für die weitere Entwicklung des polnischen Holzgeschäftes gewertet.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23 September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Złoty am 22. September. Danzig: Ueberweisung 57,59 bis 57,71, bar 57,62—57,73. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30. Wien: Ueberweisung 79,46—79,94, Prag: Ueberweisung 378,00—380,00. Paris: Ueberweisung 286,00, Zürich: Ueberweisung 58,20, London: Ueberweisung 30,87.

Warschauer Börse vom 22. Septbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,95, 124,26 — 123,64, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,55, 359,45 — 357,65, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 31,03 — 30,73, Newyork 8,919, 8,939 — 8,899, Oslo —, Paris 34,98, 35,07 — 34,89, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,20, 172,63 — 171,77, Tallin —, Wien —, Italien 45,80, 46,02 — 45,58.

*) London Umsätze 30,88—30,87.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,45.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 22. September Geld	Brief	In Reichsmark 21. September Geld	Brief
2,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2 %	1 England	14.56	14.60	14.595	14.635
2,5 %	100 Holland	169.23	169.57	169.23	169.57
9 %	1 Argentinien	0.906	0.910	0.900	.912
4 %	100 Norwegen	73.23	73.37	73.43	73.57
4 %	100 Dänemark	75.47	75.93	75.67	75.83
6.5 %	100 Island	65.68	65.82	65.93	66.07
3.5 %	100 Schweden	74.68	74.82	74.88	75.02
3,5 %	100 Belgien	58.89	58.51	58.31	58.43
5 %	100 Italien	21.61	21.65	21.61	21.65
2,2 %	100 Frankreich	16.495	16.535	16.49	16.53
2 %	100 Schweiz	81.19	81.35	81.13	81.29
6.5 %	100 Spanien	34.47	34.53	34.42	34.48
—	1 Brasilien	0.309	0.311	0.309	0.311
5.84 %	1 Japan	1.019	1.011	1.019	1.021
—	1 Kanada	3.776	3.784	3.776	3.784
—	1 Uruguay	1.738	1.742	1.738	1.742
5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	6.274	6.289	6.284	6.296
5.5 %	100 Estland	110.59	110.81	110.59	110.81
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	13.27	13.29	13.30	13.32
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	6.344	6.356	6.344	6.356
6 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	81.82	81.98	81.82	81.98
9 %	1 Türkei	2.008	2.012	2.008	2.012
11 %	100 Griechenland	2.647	2.653	2.647	2.653
—	1 Kairo	14.94	14.98	14.975	15.015
7 %	100 Rumänien	2.518	2.5 4	2.518	2.524
–	Warschau	46.90	47.30	46.90	47.30

Züricher Börse vom 22. September. (Amtlich.) Warschau 58,20, Paris 20,32, London 17,92, Newyork 5,18¼, Brüssel 72,00, Italien 26,60, Spanien 42,45, Amsterdam 208,30, Berlin 123,45, Stockholm 91,90, Oslo 90,20, Kopenhagen 93,30, Sofia 3,74, Prag 15,34, Belgrad 7,80, Athen 3,17½, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,06, Helsingfors 7,70, Buenos Aires 1,12, Japan 1,25.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 30,65 Zł., 100 Schweizer Franken 171,52 Zł., 100 franz. Franken 34,84 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,72 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 22. September. Es notierten: 8proz. Obligationen der Stadt Posen 92 +, 8proz. Dollarbr. der Pos. Landschaft 59 G., 8proz. Gold-Amortis.-Dollarbr. der Pos. Landschaft 51,50 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 29,50 bis 29,25 B., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 48 G., 6proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 13—12,75 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 37 G., Bank Polski 88 G. Tendenz belebt. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 22. September. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 16,00—16,50, Einheitsweizen 28,00 bis 28,50, Sammelweizen 27,50—28,00, Einheitshafer 16,50 bis 17,00, Sammelhafer 16,00—16,50, Grützgerste 16,00—16,50, Braugerste 18.00—19,00, Speisefelderbsen 25.00—28,00, Viktoriaerbsen 26.00—30,00, Winterraps 40.00—42,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97 % gereinigt —.—, roher Weißklee 120,00—160.00, roher Weißklee bis 97 % gereinigt 160,00—200,00, Luxus-Weizenmehl 48,00—53.00, Weizenmehl 4/0 43,00—48,00, Roggenmehl I 31.00—33.00, Roggenmehl II 24,00—27,00, Roggenmehl III 23,00—25,00, grobe Weizenkleie 11.00—11.50, mittlere 11.00—11,50, Roggenkleie 8,75—9,25, Leinkuchen 19.00—20,00, Rapskuchen 15,50—16,00, Sonnenblumenkuchen 17,00—17,50, doppelt gereinigte Seradella —.—, blaue Lupinen —.—, gelbe —.—, Peluschken 18,50—20,50, Wicke —.—.

Umsätze 1357 to, davon 479 to Roggen. Tendenz: ruhig. Braugerste über Notiz.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen, neu, gesund, trocken, 60 to	16.00
60 to	15.75

Richtpreise:

Weizen, neu	23.50—24.50	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu	15.20—15.50	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	15.50—16.00	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68 kg	16.00—17.00	Raps	34.00—35.00
Braugerste	19.50—20.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer, neu	12.75—13.25	Senf	32.00—38.00
Roggenmehl (65 %)	23.75—24.75	Blauer Mohn	68.00—76.00
Weizenmehl (65 %)	37.50—39.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	8.75—9.00	Heu, gepreßt	—.—
Winterrübsen	34.00—36.00	Netzeheu, lose	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48 %	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—23.00		
Folgererbsen	29.00—32.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 280 to, Weizen 100 to, Gerste 85 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste schwach.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 22. Septbr. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 23,50—24,00 Zł., Roggen 14,50—15,00 Zł., Mahlgerste 15.00—15,25 Zł., Braugerste 17,50—18.75 Zł., Felderbsen —.— Zł., Viktoriaerbsen 20.00—23,00 Zł., Hafer 12,50—13.00 Zł., Fabrikkartoffeln —.— Zł., Speisekartoffeln —.— Zł., Kartoffelflocken —.— Zł., Weizenmehl 70 % —.— Zł., do. 65 % —.— Zł., Roggenmehl 70 % —.— Zł., Weizenkleie 9,00—11,00 Zł., Roggenkleie 8,50—9,00 Zł.

Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 22. September. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd. 16,25—16,50, Roggen 10,20, Braugerste 11,25 bis 12,25, Futtergerste 10,00—11,00, Viktoriaerbsen 13,00—15,25, grüne Erbsen 16,50—22,00, Roggenkleie 6,50, Weizenkleie 7,25 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise bröckeln leicht weiter ab. Für Gerste besteht keine Nachfrage infolge bestehender Ausfuhrschwierigkeiten nach Frankreich.

September-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60 % Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 22. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 207,00—209,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 160,00 bis 162,00, Braugerste 174,00—184,00, Futter- und Industriegerste 167.00—173.00, Hafer, märk. 136,00—141,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,25—29.75, Roggenmehl 21,20—23,55, Weizenkleie 9,80—10,20, Roggenkleie 8,50—8,90, Raps —.—, Viktoriaerbsen 21.00—24,00, Kleine Speiseerbsen —.—, Futtererbsen 14,00 bis 17,00, Peluschken —.—, Ackerbohnen —.—, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue —.—, Lupinen, gelbe —.—, Serradella —.—, Leinkuchen 10.30—10,40, Trockenschnitzel 9,20—9,50, Soya-Extraktionsschrot 10,90, Kartoffelflocken 14,00—14,30.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 22. Septbr.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 9¼, Klasse A über 60 g 8¾, Klasse B über 53 g 8¼, Klasse C über 48 g 7¾; frische Eier: Klasse A über 60 gr —, Klasse B über 53 g 7¾; aussortierte kleine und Schmutzeier 6. Auslandseier: Dänen: Schweden: 18er 9, 17er 8½, 15½—16er 8, leichtere 7½; Estländer: 17er 8¼, 15½—16er 7¾; Holländer: Durchschnittsgewicht 68 g 8¾; 60—62 g 8, 57—58 g —; Litauer: große —, normale —; Rumänen: 6¼—6¾; Ungarn, Jugoslawien: 6¾; Polen: normale 6—6¼; kleine, Mittel- und Schmutzeier 5½—6.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: kühl. Tendenz: ruhig.